

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

242 (16.10.1936)

# Der Albtalbote

## Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., Letzterzeilen mm 18 Rpf.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachschuß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steinbrucker Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertbrucker Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugene Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — DL IX. 36: 2738

Nr. 242

Freitag, den 16. Oktober 1936

Jahrgang 74

## Zerrüttete Disziplin.

### Vor einer Besetzung der Hauptstadt Spaniens durch die Nationalisten. General Franco fordert bedingungslose Uebergabe.

Sevilla, 16. Okt.

Der Madrider Außenminister hat einen Aufruf an die roten Milizen gerichtet, in dem er erklärt, daß er dem Volke nicht die grausame Wahrheit vorenthalten wolle. Man müsse mit einer Besetzung der Hauptstadt durch die Nationalisten rechnen. Madrid könne nur vor der „faschistischen Diktatur“ gerettet werden, wenn die Arbeiter ihr Vorgesetztes hergeben und mit eiserner Disziplin gehorchen. Die Beachtung dieser elementarsten Bedingungen sei unerlässlich, wenn die Revolution nicht ein für alle Mal verloren gehen solle. — Trotz aller verzweifelten Versuche der Madrider Regierung, die Milizen in Kampfstimmung zu versetzen, werden die Befehle der Führung nicht mehr ausgeführt. Der von der Front angeforderte Nachschub an Hilfsmitteln erfolgt nur in beschränktem Umfang. Die Unruhe in der Bevölkerung und die Mißstimmung der roten Soldaten steigt immer weiter.

Der Außenminister hat in einem Telefongespräch nach Mostau seine große Genugtuung ausgesprochen, daß die Bande zwischen den „beiden proletarischen Ländern im Osten und Westen Europas“ enger geknüpft seien. Gleichzeitig dankte der rote Minister für die sowjetrussische Unterstützung.

Ein bemerkenswertes Licht auf die Stimmung in Madrid wirft die Tatsache, daß es zu einem ernsten Zerwürfnis zwischen dem bolschewistischen Botschafter Moses Kosenberg und Prieto gekommen ist über die Frage, ob Madrid gehalten oder aufgegeben werden soll. Der Bolschewistenbotschafter fordert die Verteidigung der Hauptstadt mit allen Mitteln, Prieto aber will die Tragödie einer langen Belagerung und eines fortgesetzten Luftbombardements vermeiden.

35 km vor Madrid.

Burgos, 15. Okt.

Der Vorstoß der nationalen Truppen gegen Madrid wird vom Westen her mit größtem Nachdruck vorgetragen. Die Streikräfte der 7. Division besetzten am Mittwochmittag den bedeutenden Straßennotenpunkt Al-

dea del Fresno, der 35 km in der Luftlinie von Madrid entfernt liegt. Damit wird die zweite Anmarschstraße auf Naval Carnero von den nationalen Truppen beherrscht. Naval Carnero ist der letzte stark besetzte Stützpunkt der Roten westlich Madrids. Die Verluste der Roten bei der Einnahme von Aldea del Fresno betragen über 150 Tote, außerdem fiel den Nationalisten viel Kriegsmaterial in die Hände.

Es bestätigt sich, nach einer Mitteilung aus Burgos, daß einige Madrider Führer den mißglückten Versuch unternommen hätten, bestimmte militärische Zugeständnisse gegen eine Uebergabe Madrids zu erreichen. Demgegenüber fordert General Franco die bedingungslose Uebergabe Madrids.

### Bilbao vor dem Fall

Wie General Queipo de Llano im Rundfunksender Sevilla mitteilt, steht der Fall von Bilbao unmittelbar bevor. Der Ring um die Stadt sei vollständig geschlossen. Ein Angriff der Roten auf Granada sei zurückgeschlagen worden. Auch bei Huesca hätten die Roten eine schwere Niederlage erlitten. Sie hätten dort 250 Tote gehabt.

### 50 sowjetrussische Flugzeuge

Zur Verteidigung von Bilbao?

St. Jean de Luz, 16. Oktober.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bordeaux sollen dort drei sowjetische spanische Handelschiffe liegen, die die Ankunft von 50 sowjetrussischen Flugzeugen erwarten. In Bilbao soll in aller Eile ein zementierter Flugplatz eingerichtet werden, der als Operationsbasis für diese Flugzeuge ausersehen sei.

Ferner wird behauptet, daß sowjetrussische Techniker die Verteidigungsstellung von Bilbao mit elektrisch geladenen Drähten versehen hätten.

(Weitere Nachrichten auf Seite 2.)

## Belgien sagt sich von Frankreich los.

### Rückkehr zur Neutralität. — Das Paktgebäude wankt.

Brüssel, 15. Oktober.

Im Mittelpunkt des Ministerrats, der unter dem Vorsitz von König Leopold über die Militärreform beriet, stand eine Rede des Königs, deren entscheidende Sätze wie folgt lauten:

„Unsere Militärpolitik muß sich vornehmen, nicht einen mehr oder weniger siegreichen Krieg infolge einer Koalition vorzubereiten, sondern den Krieg von unserem Gebiet auszuschalten. Indem Belgien sich dieser Aufgabe entledigt, trägt es in hervorragendem Maße zum Frieden in Westeuropa bei, und es schafft dadurch von selbst ein Recht auf Achtung und auf die etwaige Hilfe aller Staaten, die an diesem Frieden Interesse haben. Ueber diese Grundlagen ist die belgische Öffentlichkeit, glaube ich, einer Meinung. Aber unsere Verpflichtungen dürfen darüber nicht hinausgehen, und jede einseitige Politik schwächt unsere Lage.“

Ein Bündnis, selbst wenn es rein defensiver Natur wäre, führt nicht zum Ziel, denn so schnell auch die Hilfe eines Verbündeten erfolgen könnte, so würde sie doch erst nach dem blutigsten und sich gehenden feindlichen Einfall einsetzen können. Deshalb müssen wir, wie kürzlich der Minister des Neuzugens erklärt hat, eine ausschließlich belgische Politik verfolgen. Diese Politik muß ausschließlich darauf abzielen, uns aus den Streitigkeiten unserer Nachbarn herauszuhalten.

Sie entspricht unserem nationalen Ideal. Diejenigen, die an der Möglichkeit einer solchen Außenpolitik zweifeln, mögen das stolze und entschlossene Beispiel Hollands und der Schweiz betrachten.

### Bestürzung in Frankreich

Ein schwerer Schlag für Frankreich.

Die Rückkehr Belgiens zur strengen Neutralität und die damit verbundene Loslösung Brüssels vom Pariser Schieppott hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen, zumal diese Nachricht gänzlich unerwartet kam. Man ist sich darüber klar, daß der selbständige belgische Schritt die

Aussichten eines Westpactes völlig ändern werde und daß die französisch-belgische Generalstabszusammenarbeit aufgekündigt sei.

Im „Petit Parisien“ heißt es, was die Belgier vor allem geschreckt zu haben scheine, seien die Beistandsverpflichtungen

des französisch-sowjetrussischen Pactes.

Das „Echo de Paris“ sagt, Deutschland habe die Verpflichtungen aus dem Westpakt im März aufgekündigt, Italien im Juni, jetzt mache sich Belgien aus dem Staube. Frankreich stehe vor vollendeten Tatsachen. Der neue belgische Kurs schaffe politisch und strategisch einen neuen Zustand. Die französisch-englischen Militärabmachungen liefen ohne die belgische Spitze Gefahr, an Wirksamkeit zu verlieren. Frankreich bezahle jetzt seine sozialen Experimente. Sogar die wallonischen Sympathien seien ihm entfremdet.

„Deuvre“ stellt fest, mit tiefem Erstaunen habe der Quai d'Orsay durch die Presse die Rede des Königs der Belgier erhalten, und keine Vorankündigung habe vermuten lassen, daß der König so weit gehen würde, einfach einseitig alle seine internationalen Verpflichtungen zu kündigen.

Das ganze internationale politische System der Zeit des Friedensvertrages sei zu einem Nichts geworden. Die kollektive Sicherheit, so schließt das „Deuvre“, erhalte einen schweren Schlag und schließlich sei das

ein ungeheurer Erfolg für Deutschland,

das ja auf die zweiseitigen Abkommen hinzielt. — Der „Populaire“ schreibt hierzu, es habe keinen Zweck, an der Bedeutung des neuen Kurles in Belgien herumzuraten. Belgien habe amtlich den Westpakt fallen lassen und sei zur Neutralitätspolitik der Vorkriegszeit zurückgekehrt.

„Ami du Peuple“ schreibt, Frankreich verliere durch den belgischen Kurswechsel eines der Hauptstücke des diplomatischen Systems, auf dem seine Ruhe und Sicherheit aufgebaut waren. Frankreich bezahle Jahre der Schwäche teuer.

„Paris Midi“ schreibt: Belgien bricht mit dem Pakt von

Locarno. Belgien will keine internationalen Verpflichtungen mehr. Es verstärkt seine Armee, aber es will sich nur verteidigen, wenn es unmittelbar angegriffen wird! Um diesem Stimmungswechsel Ausdruck zu verleihen, werde Belgien fortan ebenso wie an der deutschen Seite seiner Grenzen

auch an der französischen Grenze Garnisonen

unterhalten. Dieser Entschluß der belgischen Regierung, der gerade vor der demnächst zu erwartenden Fünfmächtenkonferenz erfolge, stelle etwas Neues dar. Die Mehrzahl der Verträge, an denen seit den letzten Monaten die französische und die belgische Diplomatie arbeite, sei damit zu Wasser geworden.

### Hundertprozentig belgisch

Der Brüsseler Vertreter des Blattes stellt fest, daß die neue Politik Belgiens offenbar die einmütige Zustimmung der öffentlichen Meinung Belgiens finde. Belgiens Politik sei seit der Amtübernahme des jungen Außenministers Spaak hundertprozentig belgisch. Diese neue Politik trachte entschlossen danach, Belgien aus den Streitigkeiten seiner Nachbarn herauszuhalten. Dies entspreche auch einem nationalen Ideal.

### Pariser Anklagen

Ein englisches Dementi.

London, 15. Oktober.

Von amtlicher englischer Seite wird die in Paris geäußerte Vermutung, die belgische Erklärung über eine Rückkehr zur Neutralität sei mit Unterstützung oder stillschweigender Zustimmung Englands abgegeben worden, als unrichtig bezeichnet.

Richtig sei, daß England auf eine derartige Entwicklung in Belgien gefaßt gewesen sei. Es befinde jedoch guter Grund zu der Annahme, daß England weit davon entfernt sei, den belgischen Schritt zu begrüßen und daß es sogar versucht habe, den Belgiern einen solchen Kurs abzuraten.

### England und der neue Kurs

Die außenpolitische Erklärung des Königs der Belgier hat auch in London allergrößtes Aufsehen hervorgerufen. „Belgien setzt Europa in Erstaunen“, lautet die fettgedruckte Ueberschrift der „Evening News“. Das Blatt schreibt, daß König Leopold eine Bombe in die internationale Politik geschleudert und damit die Diplomaten Europas in Bestürzung versetzt habe. „Belgischer Schlag gegen den Völkerbund und den Locarno-Pakt“, heißt es im „Evening Standard“.

### Eine Folge des Sowjetpactes

Die amtlichen Stellen in London sind in ihrer Beurteilung der Lage vorläufig zurückhaltend. Neuler meint, der belgische Wunsch nach einer Rückkehr zur Vorkriegsneutralität sei in letzter Zeit aus zwei Gründen neu belebt worden, nämlich erstens durch die britische Locarno-Note vom 18. September und zweitens durch die Tatsache, daß Belgien der Regierung Blum in Frankreich und dem französisch-sowjetrussischen Bündnis ablehnend gegenüberstehe und eine weitere Entschärfung in Frankreich befürchte.

Vom Standpunkt der britischen und der französischen Sicherheit würde eine Rückkehr Belgiens zum Neutralitätsstatus einen schweren Schlag bedeuten. Im Falle einer strengen Neutralität Belgiens wären Generalstabsberechnungen zwischen Belgien, Frankreich und England unmöglich. Auch würde es dann eine Verletzung der belgischen Neutralität sein, wenn bei einem europäischen Konflikt englische und französische Flugzeuge belgisches Gebiet überflögen. Außerdem entfälle für England und Frankreich der Vorteil, im Kriegsfall belgische Flugzeugstützpunkte oder belgische Hochposten benutzen zu können.

### Umschau.

— 16. Okt. 1936.

Das bestrebende Zögern der Regierung Blum zu dem Thorez-Skandal ist umso unverständlicher, als sie inzwischen nicht nur die deutsche Note, sondern auch die vom Innenministerium angeforderten Berichte der Postzeitkommission studiert hat. Selbst wenn die Polizei-Berichte aus naheliegenden Gründen die Schwere der Belästigungen des Kommunistenführers umschrieben haben sollten, kann die französische Regierung sich keinesfalls mehr auf Unkenntnis des Falls herausreden. Trotzdem hat die Regierung Blum sich noch nicht veranlaßt gefühlt, eine ausreichende Entschuldigung bei der diplomatischen Vertretung Deutschlands in Paris vorzubringen. Sie bringt sich dadurch in den Verdacht, daß sie die emmündeten Ausfälle des Moskowiters gegen das deutsche Staatsoberhaupt und gegen Deutschland bagatelisieren will. Die französische Regierung Blum, die wir in keiner Weise mit Frankreich oder

dem französischen Volk gleichlegen können, wäre aber in einem schweren Irrtum befangen, wenn sie aus der ersichtlich planmäßigen Verschleppung der Angelegenheit die Hoffnung schöpfen wollten, daß Deutschland sich inzwischen „beruhigt“.

Die Auflösung der SPD wird nicht nur in Danzig selbst Beruhigung hervorgerufen haben. Alle Europäer, denen daran gelegen ist, normale und gesicherte Verhältnisse in den Staaten Europas zu bewahren, werden jeden Beitrag, so auch diesen, der dem Frieden dient, mit Genugtuung aufnehmen. In den Prozessen, die in der letzten Zeit vor den ordentlichen Danziger Gerichten gegen sozialdemokratische Funktionäre abgewickelt wurden, kam unverhüllt ans Tageslicht, welche Absichten internationale Unruhestifter in bezug auf Danzig hegten. Man kannte Danzigs Eignung als Pulverfaß, man wußte abzuschätzen, daß Danzigs Stellung als kleiner Staat mit seinen offenen Grenzen nach allen Seiten viele Möglichkeiten gewährte, von hier aus, wenn es woanders nicht gelingen wollte, ein Feuer anzuzünden, das dann nicht mehr auf Danzig beschränkt bleiben würde. Es lag ein System darin, die Autorität der legalen Danziger Regierung, die sich auf eine Volksmehrheit stützt, von innen her durch die zerkleinernde Tätigkeit von Parteiresten, von außen durch den Einfluß internationaler Faktoren und internationaler Bindungen zu erschüttern. Nach der Auflösung der SPD ist jede Gefahr beseitigt. Die Danziger Bevölkerung, die sich in ihrem harten Schicksal und in der Not der Verhältnisse zu einer Gemeinschaft zusammenschloß, braucht nicht mehr zu befürchten, in ihrem Aufbaue zu behindert zu werden. Die NSDAP hält das Heft fest in der Hand mit dem stolzen Gefühl, daß die Freie Stadt Danzig es ihr zu verdanken hat, wenn dieser kleine Staat unversehrt geblieben ist trotz der Gefahren, die ihm drohten.

Ist ein dauernder englisch-italienischer Ausgleich möglich? Schließt eine Verständigung über die wesentlichen Gegenwartsfragen zwischen den beiden großen Mächten spätere Konflikte, ja, einen künftigen bewaffneten Zusammenstoß aus? Man muß die beiden Fragen schon so formulieren, die beide die beiden Großmächte gegenwärtig die Verständigung wollen, aber beide für die Zukunft rüsten und ihre Maßnahmen etwa so betreiben, wie es Mussolini in der knappen Rede von Avellino formuliert hat: „Man muß stark sein — stark genug, um allen Eventualitäten begegnen zu können.“ Selbstverständlich weisen die englischen Politiker die Annahme mit Entrüstung zurück, daß die britische Aufrüstung, besonders die Flotten- und Luftflottenausrüstung, gegen Italien gerichtet sei. Ebenso würde Italien sich auf das Entschiedenste dagegen verwahren, wollte man heute die Behauptung aufstellen, daß die Schaffung seiner Kolonialarmee eine vorbeugende Maßnahme gegen England darstelle. Man muß sich vergegenwärtigen, daß bei der Erörterung über einen möglichen englisch-italienischen Ausgleich die englische Presse immer wieder betont, daß die Schaffung einer italienischen Kolonialarmee und insbesondere die Ausbildung farbiger Truppen von England niemals zugegeben werden könne. Ja man bezeichnet den Verzicht auf eine solche Forderung durch Mussolini als einen Weg zum Ausgleich. Nun ist es aber ganz anders gekommen. Der italienische Ministerrat hat die Kolonialarmee auf feste Füße gestellt, und heute ist die englische Presse bedeutend kleinlaut. Man begreift in London allmählich, daß eine Verständigung mit Italien immer teurer wird, je länger man sie hinauszögert. Mussolini treibt eine Politik des entschlossenen Festhaltens am Ertrungenen. Unbekümmert darum, ob England oder der Völkerbund sich nun endlich zur Anerkennung der in Äthiopien vollzogenen Tatsachen bequemem oder nicht.

Auch der unparteiische Beobachter muß anerkennen, daß das italienische Programm mindestens den Vorzug der Klarheit hat. Die englischen Absichten sind keineswegs so durchsichtig und bestimmt. Italien hat auch die Verbindung zum Völkerbund nicht abreißen lassen. Man weiß in Rom nur zu genau, welchen Wert die britische Politik darauf legt, den Völkerbund nicht weiter abbröckeln zu lassen. Italien zeigt sich auch sonst in Fragen nachgiebig, die nicht seine grundsätzliche Einstellung zu dem neuen rö-

# Die roten Greuelthaten.

## Mit Benzin übergossen und angebrannt. - Unerhörte Grausamkeiten.

Sevilla, 16. Oktober.

Auf Grund mehrerer Berichte von Augenzeugen hat das Pressebüro der Zweiten Division in Sevilla neue Einzelheiten über die kommunistischen Wahnsinnstaten zusammengestellt. In diesem Bericht werden lediglich die Ereignisse bekanntgegeben, die sich in den drei Orten Ronda, Espejo und Teba während der roten Herrschaft ereignet haben. Das, was die Bevölkerung erleiden mußte, übertrifft die bisherigen Schilderungen des jüdisch-asiatischen Sadismus noch mehr.

In Ronda wurden so über 600 Einwohner im Verlauf von zwei Monaten auf Befehl der roten Blutgerichte ermordet. Die Überlebenden dieser Stadt zeigen noch heute auf ihren Besitzern die Spuren des kommunistischen Terrors. Mit dem ersten Revolutionstag begannen die Erschießungen, die mit einer

### Massenhinrichtung von 250 Einwohnern

Ende Juli vor den Toren der Stadt ihren Höhepunkt erreichten. Von jedem Tage an wurden regelmäßig nachts zwischen 12 und 1 Uhr zwölf bis vierzehn Verhaftete zur „Richtstätte“ geführt. Angesichts der fortgesetzten Hinrichtungen durch das Revolutionskomitee von Ronda forderte der rote Gouverneur von Malaga dieses auf, die Gefangenen nach Malaga zu schicken. Dieser Aufforderung wurde nur zweimal Folge geleistet, wobei die zum Transport bestimmten Opfer auf der Landstraße bereits jedoch angehalten wurden, worauf man sie

### mit Benzin übergoss und verbrannte.

Ein Einwohner Rondas sollte zusammen mit anderen Leidensgefährten erschossen werden. Er wurde jedoch infolge schlechten Zielens der roten Mordschützen nur verwundet und dann als tot mit den Leichen der anderen abtransportiert und auf den Friedhof zur Beerdigung in einem Massengrab liegen gelassen. Es gelang ihm schließlich, zu entkommen; seine Leidensgeschichte setzte sich jedoch fort, als er in einem Versteck aufgefunden und endgültig ermordet wurde.

Ein außerhalb Rondas wohnender Gutsbesitzer wurde eines Tages von der kommunistischen Horde abgeholt und gefesselt und auf diese Weise bis in die Innenstadt geschleppt, wo er blutüberströmt eintraf. Seine Augen waren aus den Höhlen getreten, und die Zunge hing aus dem Munde. Als die Kommunisten sich genug an diesem furchtbaren Bild ergötzt hatten, töteten sie schließlich ihr Opfer durch mehrere Gewehrschüsse. Ein Vater, der, aus der Wohnung gezerrt, sein weinendes Kind auf dem Arm trug, wurde mit diesem zusammen durch Kugeln niedergestreckt.

mythen Imperium vorsetzen. Die Verhandlungen der englischen Handelsdelegation mit den italienischen Ministern haben neuerdings ein besseres Ergebnis zu verzeichnen. Man rechnet für die nächste Zeit mit der Unterzeichnung eines neuen Handelsabkommens. England erkennt an, daß Italien weitgehendes Verständnis für die englischen Forderungen gezeigt hat, und in Rom verfehlt man nicht, darauf hinzuweisen, daß diese Anerkennung einen neuen Beweis des guten Willens darstellt, den Italien in der Richtung eines italienisch-englischen Ausgleichs bekundet. Das sind die ersten beachtlichen Anzeichen einer Entspannung zwischen den beiden Großmächten.

Steht bei uns auf der einen Seite das Gebot der Steigerung der Erzeugung, so geht damit Hand in Hand der Feldzug der zweckmäßigen Verwendung aller vom deutschen Boden erzeugten Güter. Darüber hat in einer großen Rede der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in Hof, mitten im oberfränkischen Notstandsgebiet, mit aller Deutlichkeit gesprochen. Sein eindringliches Mahnwort richtete sich vor allem an die Hausfrauen, durch deren

In Espejo wurde ein Einwohner aus seiner Wohnung gezerrt, durch die Straßen gejagt und mit Nägeln angegriffen. Als er sich in die Apotheke flüchtete, gefolgt von der entmenschten Horde, wurde er an einen Gartensaum gebunden, und die sadistischen Roten

### schnitten seine Hände ab.

Diese unglaubliche Quälerei fand schließlich ihren Höhepunkt durch Schüsse in die Knie. Der Bedauernswerte wurde dann auf einen Platz geschleift und dort endgültig getötet. Ein junges Mädchen aus angesehener Familie wurde ebenfalls aus der Wohnung gezerrt, gepöbeln und dann auf den Friedhof geschleppt, wo es die Banditen entkleideten, vergewaltigten und schließlich erschossen. Ein großer Teil der Ermordeten des etwa 10 000 Einwohner zählenden Ortes wurde entweder auf dem Friedhof erschossen oder in Wohnungen oder auf der Straße

### mit Nägeln „hingerichtet“.

Bis jetzt hat man über 200 Opfer gezählt. Die Roten raubten wie an allen anderen Orten zuerst Geld und Schmuckgegenstände aus Banken und öffentlichen Kassen, sie plünderten die drei Kirchen, ein Kloster, die Archive der Behörden und Geschäfte an.

In Teba in der Provinz Malaga litt die Einwohnerschaft neun Wochen unter dem roten Terror. Sofort zwei Tage nach dem Ausbruch der Revolution wurden 20 rechtsstehende Einwohner in das Gefängnis geworfen und kurz darauf außerhalb des Ortes zu zweien erschossen. Da die Erschießungen nachts ausgeführt wurden, und zwar von roten Milizsoldaten, die noch nie zuvor ein Gewehr in der Hand gehabt hatten, waren die Opfer meistens nicht sofort tot. So fand man einen Einwohner 30 Meter von der Mordstätte entfernt auf. Ein anderer der Unglücklichen schleppte sich noch sechs Kilometer weit auf der Landstraße weg, die roten Mörder entdeckten ihn jedoch wieder und warfen ihn

### auf einen Berg brennender Leichen.

Einem anderen gelang es, ein 13 Kilometer weit entfernt liegendes Hospital zu erreichen. Die Kommunisten aus Teba suchten jedoch ihr Opfer und töteten es dann in einem Krankenbett. Zwei Ärzte wurden nachts aus ihren Wohnungen geholt und gezwungen, frange Kommunisten zu pflegen, worauf der eine Arzt auf dem Friedhof und der andere auf offener Straße erschossen wurde. Insgesamt wurden 35 Personen umgebracht.

Die Liste dieser für einen gesunden Menschenverstand schier unfaßbaren Verbrechen hat noch lange keinen Abschluß gefunden. Es werden bereits die Ergebnisse neuer Untersuchungen angekündigt.

Hande der größte Teil des deutschen Lohn- und Gehaltseinkommens geht. Der Ruf: „Kampf dem Verderb“, würde zwecks verhalten, wenn er nicht die Frauen und Mütter auf breiter Front mobilisierte. Die Ziffer von 1,5 Milliarden Reichsmark, die alljährlich dadurch verloren geht, daß Lebensmittel und andere Gegenstände täglichen Gebrauchs nicht richtig behandelt werden, ist eindringlich genug. Wichtig und richtunggebend ist der Satz des Redners: „Der Nationalsozialismus wird dafür sorgen, daß der gleichbleibende Durchschnittsbedarf gedeckt werden kann zu gleichbleibenden Durchschnittspreisen.“

Wappenbilder deutscher Grenzländer,  
das Zeichen der 1. WSW-Strassenjarmung  
am 17./18. Oktober!

## Kompagnie Olympia

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C I

14 Fortsetzung

Und das alles macht ihn wütend.

„Was fällt Ihnen ein? donnert er. „Unser ... unser ... gutes Essen ... das behagt Ihnen nicht, Rekrut! Poßdonner, Sie sind wohl ...“

Er unterbricht seine Predigt und nimmt Haltung an, denn der Hauptmann ist herangetreten.

„Was gibt's denn, Unteroffizier Schlegel?“

„Herr Hauptmann, dem Rekrut schmeckt das Essen nicht! Er wünscht sich ... ein Schnitzel zu Mittag!“

Wenn der Hauptmann jetzt nicht dagewesen wäre, hätte alles ausgebrüllt. Aber so sieht man nur ein unterdrücktes Grinsen auf allen Gesichtern.

Der Hauptmann bleibt ruhig. Als er Charly ansieht, ist sein Gesicht so beherrscht wie immer, aber es scheint doch, als wenn er ein wenig lächle.

„Das Essen schmeckt Ihnen nicht. Haben Sie es schon probiert?“ fragt der Hauptmann ruhig.

„Nein, das nicht, Herr Hauptmann, aber ...“

Schon will der Hauptmann grob werden, da ertönt Pauls Stimme durch die Stille: „Komm nur her, Charly, das Essen schmeckt ausgezeichnet. Probier's nur erst einmal.“

Das war ja nun respektlos, aber Pauls Worte bringen doch eine Klärung. Alle atmen auf. Sogar der Hauptmann scheint mit der Lösung zufrieden zu sein, und der Unteroffizier Schlegel strahlt geradezu. Das war das schönste Lob für ihn. Der eine „Australier“ hatte sein Essen, auf das er so stolz war, gelobt.

„Haber Sie gehört, was Ihr Kamerad gesagt hat?“

„Zawohl, Herr Hauptmann!“

„Dann essen Sie. Ich will mal zuschauen, ob es Ihnen schmeckt.“

Charly kommt sich wie ein armer Sünder vor. Er nimmt gehorlich Platz, und der Hauptmann läßt ihm den Teller bis an den Rand füllen.

Charly starrt die graue, dicke Brühe, in der Fleischstücken und Kartoffeln schwimmen, verzweifelt an. Mittlerweile hat er auch festgestellt, daß sich hinter dem „blauen Heintich“ Graupen verbergen, von denen er nie etwas wissen wollte.

Mit Todesverachtung ist er.

Aber siehe da — es wird ihm leichter zumute. Das Zeug schmeckt wirklich nicht schlecht, und je mehr er isst, um so besser schmeckt es ihm.

Kasch ist der Teller leer.

„Hat's geschmeckt, Soldat Zottel?“

„Zawohl, Herr Hauptmann! Die Küche ist großartig. Ich bitte ...“

Er will sagen: um Entschuldigung, aber der Hauptmann unterbricht ihn. „Um noch einen Teller, nicht wahr? Sollen Sie haben!“

Und er selber schwappelt ihm den Teller noch einmal richtiggehend voll, nickt ihm freundlich zu und verläßt den Speisesaal.

Charly aber ist die zweite Portion mit stichtlichem Appetit. Unteroffizier Schlegel ist herangefommen und sieht ihm stolz zu.

Jetzt ist er restlos zufrieden.

Und jedem Unteroffizier, den er trifft, vor allen Dingen aber seiner Frau am Abend, berichtet er, wie vorzüglich sein Essen den jungen Rekruten geschmeckt habe.

Und es muß gesagt werden, daß es wirklich an dem war.

„Sie sind recht guter Laune, Lotte?“

Lotte Schmidt fuhr zusammen und unterbrach den Schläger, den sie soeben vor sich hingestummt hatte.

„Ach Sie sind's, Fräulein Linda. Ich bin förmlich erschrocken. Ja, ich bin guter Laune.“

„Das kommt vom gestrigen Ausgang. Waren Sie tanzen und haben einen lebenswürdigen Cavalier gehabt?“

„Nein“, sagte Lotte wichtig. „Ich habe doch meinem Vater geholfen. Ach, das war so ein Betrieb. Die beiden Australier waren doch da. Es hat sogar in der Zeitung gestanden.“

Linda begriff Lotte nicht, und als ihr das Zeitungsbild in die Hand gedrückt wurde, da las sie die Notiz.

Und sofort wurde ihr alles klar.

Die Australier waren ihre nette Reisebekanntschaft. Schöner wollte sie es Lotte erzählen, aber da besann sie sich.

„Sehr interessant!“ sagte sie nur. „Und ... Sie haben da die beiden netten jungen Leute kennengelernt?“

„Ach ja!“

„Und ... hat das kleine Herz dabei gelitten?“

Lotte wurde rot über das ganze hübsche Gesicht. „Nein, nicht was Sie denken. Ich hab mich nur gefreut. Das waren so nette Menschen. Der Herr Charly, das ist ein großer, stattlicher Mensch. Ganz blond. Und blaue Augen hat er. Der war besonders nett. Und er hat mich auch gefragt, ob ich mit ihm mal tanzen gehen will, wenn sie Urlaub haben.“

„Da haben Sie natürlich zugesagt?“

„Nein, das nicht. Ich habe es nur nicht abgelehnt. Der andere, der Herr Paul ... das ist ja nun auch ein hübscher Mensch, aber der ist mir zu fein. Der wirkt wie so ein richtiger Cavalier, wie sie so im Film rumwimmeln. Ein schöner Mann, aber ... der wäre viel zu schön für mich. So einen müßten Sie einmal bekommen.“

Linda lächelte, dann seufzte sie ein wenig.

Lotte, die mit ihr etwas auf vertrautem Fuße stand, fragte weiter: „Oder ... ist's schon perfekt mit dem Herrn Sperber?“

„Über Lotte ...!“

„Nicht übernehmen, Fräulein Linda. Ich will ja auch nicht neugierig sein, aber man sieht doch, was der junge Herr will. Der schickt doch die Blumen ... um Sie mal zu kriegen!“

(Fortsetzung folgt.)

# Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 16. Okt.

## Gallus-Tage.

(Zum 16. Oktober.)

Der 16. Oktober ist der Gallustag, der zur Erinnerung an den Begründer des Klosters St. Gallen begangen wird. In diesem Tage soll eigentlich alle Feldfrucht eingebracht sein, gemäß dem Spruch: „Galles, schaff hämm alles!“

Auch die Äpfel soll man am Gallustage unter Dach bringen: „Auf Sankt Gallentag, muß jeder Apfel in seinen Sack!“ Der Grund dafür ist wohl, daß nach St. Gallus die Frostnächte zu erwarten sind und daß auch schon am Gallustage oft Schnee fällt: „Sankt Gallen, läßt den Schnee fallen!“

So erklärt es sich auch, daß man nach dem 16. Oktober nur noch ungern die Röhre auf die Weide läßt, nach dem alten Wort: „Nach Sankt Gall, bleibst die Kuh im Stall.“

In manchen Gegenden Deutschlands glaubt man, daß der Gallustag noch einmal schöne Herbsttage bringe, ja man rechnet eigentlich von diesem Tage an den Beginn des sog. Altwinterkommers. Auch „Gallenjumperle“ ist ein Ausdruck, mit dem man die schönen, klaren Herbsttage zusammenfaßt, in denen die „Marienfäden“ durch die blaue Luft ziehen und man sich in der Mittagssonne in den schönsten Sommertag verfehlt fühlen kann.

Es gibt allerlei Verbote, gewisse Arbeiten am Gallustage zu tun, u. a. soll man kein Schwein schlachten, da die Rede geht, daß sonst der Sped „gallig“ wird. Auch glaubt man, daß es einem Kinde kein Glück bringe, wenn es am Gallustage geboren wird. Früher glaubte man, daß Kinder, die drei Tage vor oder drei Tage nach dem Gallustage geboren würden, verhext wären; man nahm an, daß die Knaben zu Werwölfen und die Mädchen zu „Waldräbersen“, das sind reitende Hexen, würden. Solcher Aberglaube fand sich vor allem in Tirol und Oldenburg.

Da der Gallustag im allgemeinen den Schluß der Feldarbeit bedeutet, so wird an diesem Tage vielfach zugleich Kirmes gefeiert. Auch sehr viele wichtige Märkte finden am Gallustage statt.

Zu den früher am Gallustage üblichen Bräuchen gehörte auch das sogenannte Hahnweizen in Oels. Das war ein Schußfest, bei dem die Knaben Hähne mit ins Schulhaus brachten und sie miteinander kämpfen ließen. Der Knabe, dessen Hahn den Sieg errang, wurde zum König ernannt und mit Gesang durch den ganzen Ort begleitet. Diese Hahnkämpfe sind aber aus der Mode gekommen, da solche grausamen Belustigungen sich überlebt haben.

## Wertchararbeit für das BSW.

Über zwei Millionen Schaffende werden am kommenden Sonntag zur ersten Sammelaktion für das BSW eingeleitet werden. Die Deutsche Arbeitsfront hat den Ehrgeiz, nicht nur ein leuchtendes Vorbild der Opferbereitschaft abzugeben, sondern darüber hinaus das Bestreben, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhilfswerkes 1935-36 erzielt worden ist, noch übertroffen wird.

Schaffende der Deutschen Arbeitsfront und aus den Betrieben werden sammeln und damit ihre Wert- und Schicksalsverbundenheit gegenüber denen bekunden, die heute noch nicht das Glück der Arbeit kennen.

Die Wertchararbeit werden der Sammlung durch Propagandamärkte und Dessenfingern ihr besonderes Gepräge geben. Außerdem werden Betriebskapellen auf freien Plätzen konzertieren. Das Lied der Arbeit erklingt als Mahnruf, der Herzensepflicht für die ärmsten Volksgenossen zu genügen.

## Die Sammelaktion der DAF in Ettlingen.

Im Rahmen dieser im ganzen deutschen Vaterlande durchgeführten Sammelaktion für das Winterhilfswerk werden die DAF-Walter am Samstag und Sonntag die schönen Abzeichen jedem deutschen Volksgenossen anbieten. Die Wertkapelle der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei wird sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache stellen und am Samstag von 18 bis 19 Uhr auf dem Marktplatz ein Konzert geben. Helft alle mit am Aufbauwerk unseres Führers! Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen! Kein Volksgenosse aber soll ohne ein Abzeichen am Samstag und Sonntag sein.

## Achtung! Jugendfilmstunden!

Die Presse- und Propagandastelle des Bannes 109 führt am Samstag, den 17. Oktober in Ettlingen für Jungvögel und Jungmädchen eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“ durch. Die Filmstunde beginnt morgens 10.00 Uhr im Union-Theater. Näheres wird durch die Einheitsführer bzw. Führerin bekanntgegeben.

Weiter findet am Sonntag, 18. Oktober für HJ und BDM eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Friesennot“ statt. Der Beginn ist 10 Uhr. Wir empfehlen den Kameraden, sich unbedingt den Film „Friesennot“ anzusehen.

## Schachklub Ettlingen.

Der Schachklub Ettlingen, der sich seit Jahren für die Förderung des Schachspiels einsetzt, will auch im kommenden Winter durch verschiedene schachsportliche Veranstaltungen und Einrichtungen zur Pflege und Weiterentwicklung des edlen Spiels in unserer Stadt beitragen. Bereits vor Wochen wurde mit der Abhaltung von Lehrkursen für Schüler der Volksschule und des Realgymnasiums begonnen. Diese Kurse, die sich einer regen Teilnahme von Seiten der Schüler erfreuen, sind ganz im Sinne der Jugendberziehung des neuen Staates, der bekanntlich der Pflege des Schachspiels als erzieherischen Gründen das größte Interesse entgegenbringt. Weiterhin beabsichtigt der Schachklub auch Lehrkurse für Erwachsene einzurichten. Und zwar sind Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene vorgesehen. Es ist ja so, daß einem die Schönheiten des Spiels umso klarer werden, je tiefer man in seine wunderbare Mannigfaltigkeit eindringt. Allerdings begreift man dann auch erst, wie unendlich schwer das „königliche Spiel“ ist. In den Kursen für Fortgeschrittene wollen wir gemeinsam in die Theorien des Schachspiels einzudringen versuchen. Es würde im Rahmen dieses Artikels zu weit führen, wenn man sich über die Einzelheiten der geplanten Arbeit auslassen wollte. Schachfreunde, die ein Interesse an den Kursen haben, wollen sich an einem der nächsten

Freitage im Klublokal des Schachklubs im Gasthaus zum „Engel“ einfinden.

Außer den soeben erörterten Veranstaltungen, die sich an die Allgemeinheit der Schachfreunde wenden, werden auch innerhalb des Schachklubs interessante Wettbewerbe durchgeführt. Da ist zunächst einmal das Winterturnier, welches am 23. Oktober beginnt und in 25 Spielklassen durchgeführt wird. Wertvolle Preise sind für die Sieger der Turniere, welches sich bis zum Frühjahr erstreckt, begeben die Ausschreibungskämpfe um den wertvollen Wanderpreis der Brauerei Huttenkreuz. Dem Gewinner dieses Preises fällt auch der Titel „Schachmeister von Ettlingen“ zu. Von der Erwägung ausgehend, daß mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit das Interesse am Schachspiel erlahmt, wird dieser Wettbewerb nach dem sog. „L. o.“-System durchgeführt. Die Gegner werden durch das Los bestimmt. Wer beide Partien verliert oder eine verliert und eine remis macht, scheidet aus. Keizvoll ist, daß durch dieses System die beiden Spieler aus dem Rennen geworfen werden können und schwächere Spieler Aussicht haben, zu Erfolg zu kommen.

Noch auf eine Einrichtung des Klubs sei hingewiesen. Um den Ehrgeiz des Spielers anzustacheln, hat die Klubleitung eine Rangliste aufgestellt, in der die Spieler nach ihrer Spielstärke eingestuft sind. Die Einstufung erfolgt alljährlich, neu auf Grund des Winterturniers. Es hat nun jeder Spieler das Recht, seinen Vordermann zum Kampf um seinen Platz herauszufordern. Diese Einrichtung soll natürlich nicht den Zweck haben, die sog. besseren Spieler recht augenfällig ins Licht zu rücken, sondern die schwächeren anzustacheln, sich erst recht ins Zeug zu legen. Es ist ja im Grunde so, auch die besseren Spieler — wir wollen ehrlich sein — noch lange keine Meister sind und deshalb eine überhebliche Haltung schlecht am Plage wäre. Laßt uns eingebend sein, daß wir alle Lernende sind. Und wenn wir auch niemals es den großen Meistern des Schachs gleich tun können, so können wir unser schachliches Können doch fördern, wenn wir mit rechter Lust und Liebe uns unserem herrlichen Spiel widmen.

Darum Schachspieler auf zum Kampf!

## Körgebühren für Baden.

Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Aufgrund der Richtlinien des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Erhebung von Gebühren für den Bereich des Kantons der Landesbauernschaft Baden werden mit Wirkung vom 1. 9. 1936 folgende Körgebühren festgelegt:

A. Die Körgebühr, d. h. die Gebühr für die erste Anforung eines Batertieres, beträgt für Hengste 25.— M., für Bullen 4.— M., Eber 4.— M., Schafböde 2.— M. und für Ziegenböde 1.— M.

Jede Körgebühr umfaßt:

1. Die Anmeldung zu einer Körung,
2. die Körung selbst,
3. die Erteilung des ersten Dederlaubnis,
4. die Ausfertigung und Aushändigung eines Dederlaubs an den Halter des Batertieres, für das die Dederlaubs für die Zuchtklasse A erteilt worden ist.

B. Die Dederlaubsgebühr, d. h. die Gebühr für die Erteilung einer weiteren Dederlaubs beträgt für Hengste 10.— M., für Bullen 2.— M., Eber 2.— M., Schafböde 1.— M. und für Ziegenböde — 50 M.

Jede Dederlaubsgebühr umfaßt:

1. Die Anmeldung zu einer weiteren Körung,
2. die erneute Erteilung der Dederlaubs,
3. die Ausfertigung und Aushändigung des Dederlaubs an den Halter des Batertieres, für das die Dederlaubs für die Zuchtklasse A erteilt worden ist.

Nach § 5 der 1. Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 sind die Batertiere nach der ersten Körung jedes Jahr wieder auf der Hauptförmung vorzuführen, unbeschadet gewisser Ausnahmen. Ergibt die Prüfung, daß das Batertier weiterhin zur Zucht geeignet ist, so wird eine weitere Dederlaubs ausgestellt und dafür die obengenannte Dederlaubsgebühr erhoben.

Auf Nachförmung kann zu beiden Gebühren ein Zuschlag von 200 Prozent erhoben werden.

## Die Eröffnung des deutschen Volksbildungswerkes in Ettlingen auf späteren Zeitpunkt verlegt.

Der für Samstag zur Eröffnung des deutschen Volksbildungswerkes vorgesehene große Lichtbildvortrag im Rathausjale, worüber wir gestern berichtet haben, kann leider nicht stattfinden und muß auf einen späteren Zeitpunkt, der noch bekannt gegeben wird, verlegt werden.

X. Personale. Hauptmann im Reichskriegsministerium Robert Schmidt ist am 1. Oktober zum Major befördert worden. Herr Major Schmidt, dessen Eltern noch hier leben, ist durch seine schneidigen Gerateübungen bei Schauturnen des hiesigen Turnvereins uns Ettlingern wohlbekannt; wir freuen uns über seine Beförderung und gratulieren herzlich!

K. Der Männergesangsverein „Freundschaft“ veranstaltet am Sonntag, den 25. Oktober in der Stadthalle anlässlich seines 38. Stiftungsfestes ein Konzert unter Mitwirkung des Orchesters des B. A. T. I. n. f. -K. e. g. t. 109 mit einer außerordentlich geschickt gewählten Vortragsfolge. Die Konzerte der „Freundschaft“, die von jeher einen großen Widerhall in der Bevölkerung gefunden haben, stehen auf einer anerkannt beachtlichen Höhe der Leistung. So wird im kulturellen Leben unserer Stadt jedes Konzert dieses Gesangsvereins zu einem Ereignis, das sich Ettlingens Musik- und Gesangsfreunde nicht entgehen lassen, weshalb heute schon auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht wird.

L. Gartenbauernball. In den herbstlichen Fluren der Königin Natur hält die Gartenbauortsgruppe zum Abschluß ihrer Ersten Gartenbauausstellung einen Ball für alle mit der deutschen Scholle Verwachsenen ab. Die Stadthalle trägt ein Gewand von nie dagewesener Schönheit. Stolz und herrschaftlich fährt die Königin der Natur im Abschluß der Gesamtdarstellung durch ihren Blütenreichtum. Chrysanthenen, Alpenveilchen, ein Meer von buntfarbenen Primeln huldigen ihrer im Prunkwagen vorüberziehenden Königin. Die eingebauten Tannenreihchen mit ihren bunten Beleuchtungen dürften auf die Gäste einen ganz besonderen Reiz ausüben. Bei der Damenwahl wird die verliebte Lotte von Nische zu Nische ihr Karlsruhen aufsuchen. Wird sie ihn finden oder ist er gar in der ober-

# Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“.

Auf die morgen zum Wingerfest an den Kaiserstuhl stattfindende Omnibusfahrt wird nochmals hingewiesen. Die Kosten für die Fahrt einschließlich Abendessen, Übernachtung mit Frühstück und Mittagessen am 18. Oktober beträgt 11,50 M. Die Abfahrt erfolgt um 13.00 Uhr ab Ludwigswald (Postfachamt) in Karlsruhe.

Was ist denn die prächtige Vene? Werden da die funkelnden Augen eines schlanken mit der Scholle verbundenen Herrn lachend in die Nischen leuchten. Und schon wieder, siehe da, ein neues Wiedersehen. Man lacht und trinkt, man tanzt und singt. Alles freut sich auf das Wiedersehen bei den Garten- und Ackerbauern, ja sogar der Schnitlauchfarmer des Küchenfenstergeyms will nicht fehlen.

Arbeitsjubiläum. Auch bei der Firma C. Barbusch, Wäscherei, Färberei und chem. Reinigungswerk konnte am gestrigen Tage ein Jubiläum begangen werden. Herr Lohnbuchhalter Karl Groh war mit dem 15. Oktober 30 Jahre in diesem Hause tätig. Vom Gefolgschaftsführer, Herr Fritz Barbusch, wurde ihm in Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste ein schönes Geschenk überreicht, außerdem schmückten die Gefolgschaftsmitglieder seinen Arbeitsplatz reich mit Blumen und ließen ihm durch ein Geschenk die Wertschätzung zuteil werden, die sich Herr Groh in langen Jahren erworben hat. Auch unsere besten Glückwünsche!

## Vom Film:

In Verbindung mit dem Film „Sport und Soldaten“, welcher heute abend in den Ufa zur Aufführung kommt, ist es für alle Volksgenossen interessant, zu wissen, daß der Film die Ausbildung der Wehrmacht in hervorragender Weise wiedergibt. Er zeigt mit steigender Spannung die Stappen der sportlichen Ausbildung. Der Film findet wegen seines straffen Aufbaues bei jedem Besucher unbedingte Anerkennung. Gleichzeitig läuft der Film von den 4. olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen „Jugend der Welt“. Das faszinierendste Tempo der Aufnahmen dieses Films, bei denen Sepp Allgaier wahre Akrobatik-Kunststücke vollbracht haben muß, raubt einem den Sinn für nüchterne Betrachtung und zwingt einen unwiderstehlich in den Bann restloser sportlicher Hingabe. Die Höhepunkte darin sind die lebensgefährlich wirkenden Bobläufe und die Eishockeyschlachten. In wundervollen Vergleichen werden die Stipränge aufgezeichnet. Mit ihnen klingt der farbige und mitreißende Film symbolisch aus. Beide Filmwerke erhielten die höchsten Prädikate.

(!) Speisart, 15. Okt. Heute hat wieder ein Sohn unserer Gemeinde seine Dienstzeit im Heere angetreten: Herr Alfons Waldmann, der von April bis einschließlich September im Arbeitslager Durbach beim Arbeitsdienst war. Wir wünschen alles Gute. — In den letzten Wochen ist unser Dorf auffallend das Ziel zahlreicher Zigeunergruppen. Es wurde schon einmal von amtlicher Seite auf das Verhalten der Zigeunern gegenüber hingewiesen. — Dieses Jahr ist ein „gutes Krautjahr“ bei uns gewesen, wie der Bauer sagt und doch scheinen einige Leute zu wenig bekommen zu haben, da sie es für notwendig fanden, auf fremden Ackerfeldern welches zu holen.

## Brief aus Mörsh.

Mörsh, 16. Okt. (Jubiläum.) Dieser Tage ist unser Schulhaus, das den Namen Pestalozzischule trägt, 25 Jahre alt geworden. Ein Vierteljahrhundert Zeitgeschichte und Arbeit im Dienste der Erziehung der heimischen Jugend ist somit an dem Haus vorübergegangen. Aus buntem Sandstein des nahen Albtales in den Jahr 1910 und 1911 unter Bürgermeister Fitterer erbaut, erlebte das Haus drei Jahre tiefsten Friedens, der Ordnung und des Wohlergehens der Ortsbewohner und der ruhigen Fortentwicklung des Deutschen Reiches und Volkes. Es war dann in den nachfolgenden vier Kriegsjahren stummer Zeuge der gewaltigsten Kraftentwicklung des deutschen Volkes zur Erhaltung seiner selbst und seiner Grenzen, mußte 1918 den unglücklichen Ausgang des ungleichen Ringens über sich ergehen lassen, sah die Jahre des Tieferegehens und der Scheinblüte der deutschen Verhältnisse und nahm endlich freudigen Anteil an dem Siege des Nationalsozialismus und dem Umbruch auf allen Gebieten. Es liegen somit die innersten Tiefen der menschliche Seelen aufrüttelnden Zeitereignisse hinter ihm. So wie aber 25 Jahre das Gesicht und die äußere Gestalt des schönen Baues nicht beeinflusst haben, ebenso unverändert blieb auch der Geist, die Seele des Hauses, das Streben und die Arbeit in seinem Inneren. Die dem Hause übertragene Bestimmung, eine Schulungs- und Erziehungsstätte der heimischen Jugend zu wahrhaft deutscher Haltung zu sein, wurde von der verantwortungsbewussten Erzieherchaft, deren derzeitiger Kern 15-20 Jahre mit dem Hause verbunden ist, nie aufgegeben. Als stets gleichwirkendes Band zwischen alten und neuen Formen und Verhältnissen stellt das Gebäude auch ein Bindeglied zwischen der heutigen Jugend und deren Eltern und Großeltern dar, die es für die kommenden Geschlechter gebaut haben. Als Gemeinschaftsleistung entschuldener Zeit überdauere es die zukünftigen 25 Jahre ebenso unverfehrt zum Segen der örtlichen Jugend unseres Volkes. Rektor Straub verammelte Lehrer- und Schülerschaft zu einer schlichten Feier um den Fahnenmast. — (Sport.) Am kommenden Sonntag vormittag 10 Uhr findet auf dem Sportplatz des ehemaligen Volksbundes ein Handballspiel Volkssport Karlsruhe — Deutscher Turnverein Mörsh statt. Durch das Handball-Städtepiel Karlsruhe — Stuttgart mußte das Spiel vorverlegt werden.

Stupferich, 14. Okt. (75. Geburtstag.) Am Montag konnte unser Mitbürger Josef Brenk in noch guter körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feiern. Der Jubilär kann auf ein arbeits- und segensreiches Leben zurückblicken. 43 Jahre lang versah er die Dienste des Leitungsausschusses der im Jahre 1891-92 gegründeten Wärferversorgung des Alb-Bfing-Plateaus und hat da segensreiche Arbeit geleistet.

Keiner schließt sich aus wenn die Gemeinschaft ruft: Schaffende sammeln und geben am 17. und 18. Oktober!

# Wollme Slog

(Zum 19. Todestag am 16. Oktober 1936.)

Von geistig regen Eltern stammend und selbst geistig frühreif — schon als Schüler und Student schrieb er lyrische und dramatische Dichtungen — ergriff er den Beruf des Lehrers, nicht des beamteten, sondern des freien Hauptlehrers; als solcher glaubte er in stärkerem Maße Jugend erziehen zu können. Er wurde all seinen Jünglingen, besonders dem Enkel des großen Bismarck, Freund, Kamerad.

Da kamen die Augusttage 1914. Schicksalswende! In einem autobiographischen Fragment „Wolf Eschenlohr“ spricht er von jener „wesenerwandten Kraft des Schicksals“, die sich ihm gleich abertausenden mitteilte. Die Wogen des Begeisterungsstromes stiegen so hoch, daß noch die Nachkommen des eigenen wie fremder Völker diese „Flutmarke Gottes“ sehen mußten!

Fleg eilte nach Rawitsch und meldete sich freiwillig beim Inf.-Regt. 50. Manche Angst mag er bei der Musterung ausgestanden haben: schon 27 Jahre alt und nicht militärisch ausgebildet! Das war dem leidigen Umstand zuzuschreiben, daß ihm eine Sehensschwäche der rechten Hand hinderlich war. Doch jetzt wurde er für tauglich befunden; im übrigen besaß er ja wie sein „Wolf Eschenlohr“ einen gesunden und sportlich geübten Körper.

Unjählich hart wurden für ihn, den Älteren, die Ausbildungswochen. Er biß die Zähne zusammen und — es ging. Humor und Kameradschaft halfen über manche Schwierigkeiten hinweg; ja er empfand freudig die Notwendigkeit des Drill, die ausbildenden Gefreiten wurden ihm die rücksichtslosen Schrittmacher des Schicksals. Fleg war überaus aufgeschlossen und mitteilbar; überflüssig zu sagen, daß er ein prächtiger Kamerad war, gerade denen, die bisher durch ihren Beruf ihm fremd geblieben waren: den Handwerkern, Arbeitern und Tagelöhnern. Fast schmerzhaft empfand er wie sein „Wolf Eschenlohr“ die Schuld; „bisher zu sehr auf die eigenen Füße gehen zu haben, und zu wenig in die Gesichter der anderen.“

Sein Regiment wurde an die Westfront kommandiert. Grabenkrieg vor Verdun! Jede Arbeit, auch die niedrigste, nahm der schlichte Musketier Fleg gerne auf sich; sein eierne Pflichtbewußtsein resultierte aus seinem Streben, fittlich, d. h. vorbildlich zu wirken.

Im Graben, im Scheine schweifender Leuchtflugeln entstanden seine bekanntesten Gedichte und Lieder, die er später unter dem Titel „Sonne und Schild“ zusammenfaßte.

Das Frühjahr 1915 sah ihn auf dem östlichen Kriegsschauplatz, er war jetzt Leutnant des Inf.-Regt. 138. Eine kurze Ausbildung zur Absolvierung der militärischen Rangstufen im Wartelager bei Posen war vorausgegangen. Das Regiment 138 hatte die Grabenabschnitte längs der Kolnizanka — sie mündet in den Kolnosee — zu verteidigen.

Aus der gräßlichen Wirklichkeit des Krieges heraus schiedete er seine Gedichte „Im Felde zwischen Nacht und Tag“, seine Verse und Nachtgedanken.

Hier schloß er Freundschaft mit Leutnant Ernst Würche. Vieles verband die jungen Menschen miteinander, vor allem dies: sie waren geborene Führer. Beide hatten sie monatelang in den Gräben der Westfront mit ihren Kameraden „beherzt und bescheiden die ganze Not und Armseligkeit der Vögel, ihre Freuden und Gefahren mitgetragen, Hunger und Durst, Frost und Schlaflosigkeit, Schmutz und Ungeziefere, Gefahr und Krankheit gelitten“ und darum die ärmsten Söhne des Volkes sich gewonnen. Beide kannten jeden Mann ihres Zuges nicht nur dem Namen nach, nein, auch nach Beruf und Familienverhältnissen, wußten um seine Sorgen und Nöte. Jeder der beiden Leutnants schritt als erster seinem Zug voraus in die Gefahr russischen Gewehrfeuers und folgte als letzter auf dem Rückweg. — Sie hatten beste Disziplin, weil sie das Herz ihrer Leute hatten.

Ihre Grabenabschnitte lagen nebeneinander; oft ging

der eine oder der andere mit seinen Leuten auf Patrouille. Das ewige Warten hinterm Drahtverhau, das gewohnte Geräusch knatternder Gewehre und explodierender Handgranaten, das übliche Schauspiel steigender Leuchtflugeln: alles ihnen nur erträglich durch den sehnüchlich gehegten Gedanken eines künftigen Sturmangriffs. — Ende Juli 1915 endlich kam Ablösung. Auf ihrem letzten Patrouillengang spielten sie den Russen einen übermütigen Streich, indem sie brennende blaue und rote Lichtlaternen an den feindlichen Verhauen aufsteigen ließen, was ein wütendes, aber erfolgreiches Schießen der Geprüllten zur Folge hatte.

Fleg Kompanie kehrte nach Augustow zurück und trat nach einigen Ruhetagen den Marsch an nach Kalvarja und Mariampol. Am 19. August wurde Fleg mit einer Patrouille zur Aufklärung vorgeschickt; er drang vor und entdeckte, daß die russischen Gräben fast leer waren, die Russen also in der Nacht ihre Stellung zurückgenommen hatten.

Meldungen wurden an die Kompanie zurückgeschickt, und bald war das ganze Bataillon in Bewegung. Am 21. August begann das blutige Gefecht bei Krasan und Warthi; am 23. August starb Leutnant Ernst Würche den Heldentod.

Fleg war tief erschüttert: ein Stück seines besten Selbst war ihm genommen. In den folgenden Kämpfen bei Olska, am Njemen, bei Wilna; während des langen Stillstehens längs der litauischen Seen: immer wieder sah er die Gestalt des toten Freundes vor sich, der wie tausende seiner Brüder für sein Volk stellvertretend litt und starb. — Immer war das Wort in seinen Ohren: Leutnantendienst tun heißt seinen Leuten vorleben, das Vorsterben ist dann wohl einmal ein Teil davon. Das war kein Wortwurf; Fleg hatte stets den ersten Teil des großen Wortes erfüllt, sondern Mahnung, den Kameraden aufzuhelfen, den weg-

müden „Wanderern zwischen zwei Welten“, an deren Scheide menschliches Hassen und göttliches Lieben sich trafen.

Bis zum Sommer 1915 lag Fleg an der Ostfront als er — man war indessen auf den tapferen Soldatendichter aufmerksam geworden — vom Kriegspresseamt nach Berlin gerufen wurde, die Geschichte seines Regiments zu schreiben. Ihm aber dünkte die Zeit schwerster Kämpfe um den Fortbestand des Vaterlandes zu kostbar für solche Schreiberarbeit; trotz mehrfacher Kriegsauszeichnungen ließ er sich nicht abhalten, sondern bei Beginn der Offensive in Galizien kehrte er zu seinem Regiment zurück. Er nahm teil am Vormarsch und bei der Einnahme Rigas, ahnte freilich nicht, daß er schon kurze Zeit darauf im Heer der feldgrauen Toten marschieren würde. — Auf der Insel Oesel im Verlauf eines Gefechts traf ihn die Russentugel und schwerverwundet trug man ihn hinweg. Die Hilfe des Arztes vermochte nichts mehr.

Hart und heldisch war seine Haltung bis zuletzt; in dem tragischen Konflikt zwischen dem Uebermaß körperlicher Schmerzen und dem Willen zu männlicher Selbstbeherrschung erinnerte er stark an jenen unbekannteren Kameraden, der todwund aus der Schlacht bei Wilna getragen wurde, und den er — vielleicht in Vorschau des eigenen Endes — dem Arzt sagen läßt:

„Doktor, wär nur mein Herz nicht so gesund — Vom Turnen, Doktor, und vom Wandern und —“

## „Luftschuß? Große Sache!“

„sagten die Teilnehmer des letzten Kurses. Willst Du Dich ihnen nicht anschließen?“

## „Schaffende sammeln und geben!“

Am Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. Oktober 1936 wird die erste Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk 1936—37 durchgeführt. Die Deutsche Arbeitsfront als Trägerin der Sammlung eröffnet damit die diesjährige Sammelaktion gegen Hunger und Kälte. Es ist für die Hunderttausende von Aktivisten der Deutschen Arbeitsfront, die am kommenden Samstag und Sonntag im Dienste des Winterhilfswerkes stehen, eine Ehre, daß sie, die sich tagtäglich in den Betrieben selbstlos einsetzen für ihre Arbeitskameraden, auch für die Ärmsten des Volkes als Erste einstehen dürfen. Als Sammler hat die DAW eingeweiht: sämtliche DAW-Walter und AdW-Warte, die Betriebsführer und Betriebswalter sowie sämtliche Vertrauensmänner. In den Betrieben wird die Sammlung durch einen Betriebsappell eröffnet, bei dem Betriebsführer, Betriebswalter und der Vertrauensrat als Erste spen-

den. Auch in den Einzelhandelsgeschäften wird gesammelt. Am Samstag um 16 Uhr beginnt im ganzen Reich der Straßenvorverkauf von Wappen deutscher Grenzgaue, die als erste diesjährige WSW-Zeichen in Grenzlandbereichen hergestellt wurden. Die 12 Wappen sind: Baden, Schlesien, Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Rheinprovinz, Saar-gebiet, Westfalen, Pommern, Bayern, Danzig, Sachsen und Grenzmark. Der Verkauf dauert bis Sonntagabend 22 Uhr. Auf den öffentlichen Plätzen der Städte werden die Werkskapellen Konzerte geben. „Schaffende sammeln und geben“ ist die Parole, unter der am kommenden Samstag und Sonntag die Männer der Deutschen Arbeitsfront an die Opferfreudigkeit des gesamten deutschen Volkes appellieren. Keiner darf sich ausschließen aus der Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes! Jeder trägt die Grenzlandwappen, das erste Abzeichen des WSW 1936—37!

17./18. Okt.



1936

## Reichsstraßensammlung

### Feuilleton:

## Aus dem Leben eines Wunderkindes.

II.  
(Schluß.)

Die Reisen, die der kleine Mozart im Kindesalter unternahm und die ihn monate- und jahrelang aus der Salzburger Heimat wegführten, waren seiner Gesundheit gewiß keineswegs zuträglich. Man hat deshalb gegen den Vater Mozart schon schwere Vorwürfe erhoben und ihm die Schuld an dem frühen Tode seines Sohnes zusprechen wollen. Wir müssen aber gerechter urteilen: diese Reisen — so sehr sie eine körperliche Belastung für das Kind waren — hatten ihre Berechtigung, denn sie führten Mozart mit den bedeutendsten Musikern seiner Zeit zusammen; im Verkehr mit ihnen lernte Mozart die so unendlich reiche und vielfältige Musikübung des 18. Jahrhunderts gründlich kennen und beherrschen. Die Kenntnisse des „Schönen Gefanges“, in die ihn der berühmte Sänger Parinelli während seines Aufenthaltes in Bologna einweichte, haben z. B. erst möglich gemacht, daß Mozart der unerreichte Meister der gesanglichen Melodie wurde. Wenn später in seiner Kunst alle die vielfältigen Ströme der Musik seiner Zeit gesammelt und ihrer herrlichsten Vollendung entgegengeführt erscheinen, gleichwie ein Diamant alle die Lichter verebelt wieder spiegelt, die rings um ihn herum leuchten, so wurde auf diesen Reisen der Grund dazu gelegt. Und noch eines: die erstaunliche Menschenkenntnis Mozarts, die aus jeder Wendung seiner reifen Bühnenwerke spricht und unsterbliche Gestalten schuf (man denke nur an Don Juan, an Cherubino, Figaro, die Gräfin, Susanne, Sarastro), konnte im kleinen, abgeschlossenen Salzburg nie erworben werden; die Fähigkeit, solche Charakterbilder von ewiger Gültigkeit zu zeichnen, erwirbt man nur im Strome der Welt. Und was für ein aufmerksamer Beobachter war

Mozart schon als Kind! Es gibt Briefe von ihm, die zeigen, wie genau und unbeflehtlich er die Leute anschaute, die ihm begegneten.

In die Zeit der ersten großen Reise (1763—66) fallen auch die ersten selbständigen Kompositionen Mozarts. Einige Sonaten für Klavier und Violine, drei Klavierkonzerte, vier Sinfonien, einige Arien für Sopran oder Tenor hat der 10jährige Knabe bereits geschaffen, als er 1766 zum zweitenmal in Paris eintrifft. Nun wird er nicht nur mehr als fertiger Klavier- und Orgelspieler bekannt, sondern auch als Tonsetzer geachtet. Für die Prinzessin Adelaide, eine Verwandte Ludwigs XV., die eine gute Geigerin gewesen sein muß, komponiert er im Mai 1766 sein erstes Violinkonzert. Da man vermutet, daß hinter den Kompositionen des Kindes die verbessernde Hand des Vaters steckt, schließt man ihn allein in ein Zimmer ein. Hier soll er ohne irgendwelche Hilfe beweisen, was er kann. Aber der Junge hat keine Angst; er ist sich seines Könnens bewußt und die Klanggestalt des Werkes steht schon fertig geformt vor seinem inneren Ohr; er braucht nur in sich hineinzuhören und niederzuschreiben, was da innen singt und klingt. Rasch eilt die Kielesfeder über das Papier, ein Notenkopf erscheint neben dem anderen auf den fünf Linien, in wenig Stunden sind die drei Sätze des Konzertes für immer festgehalten. Ob es etwas taugt, kann heute noch jeder Geiger nachprüfen; es spielen's alle sehr gerne, also muß es gute Musik sein. Wer es hören will, hat hier in Ettlingen morgen Samstag abend Gelegenheit dazu, denn da wird es durch das hiesige Kammerorchester öffentlich aufgeführt.

Das nächste Jahrzehnt seines Künstlerlebens bringt Mozart die menschliche und künstlerische Reife ein, die ihn den wenigen ganz großen Musikanten unseres Volkes an

die Seite stellt. Teils in Italien, wo die ersten Opern des jungen deutschen Maestro Furore machen, teils in der geruhlosen Stille des kleinen Städtchens Salzburg bildet sich immer reiner, immer bestimmter der unverkennbare Eigenstil Mozarts heraus. Aus dem gelehrigen Schüler, dem begnadeten Wunderkind wird ein Mensch, der sich Ziele setzt, ein Meister, der seine Sendung spürt und harte, ehrliche Arbeit tut, um den Ueberfluß zu bändigen, der in ihm rauscht, damit die gewaltige Kraft gut geleitet und gegügelt nicht wahllos verpuffe, sondern Werke hervorbringe, die über all dem stehen, was die braven Zeitgenossen an Musik gewohnt sind. Er greift tief hinein in den Schatz des alpenländischen Volksliedes und der Bauern-tänze: immer schlichter, immer gerundeter, dafür aber erfüllt vom Adel des innigen Liedes, werden seine Melodien. Oder der fröhliche Uebermut eines jeden Ländlers blüht in den Stücken dieser Zeit auf: Mozarts Musik wird im besten Sinne volkstümlich. Es entstehen eine Reihe von Ständchen, die von einer kleinen Musikantenschar geblasen und gefiedelt werden, wenn in Salzburg eine Hochzeit, ein Volksfest oder sonst eine Gelegenheit zu fünfziger Musik ist. Mit einem Marsch ziehen die Musikanten auf, dann spielen sie ein Menuett, den süßen, wiegenden Tanz, der junge Konzertmeister greift zur Geige und singt darauf ein ausdrucksvolles Solo, und ein fröhlicher Kehraus beschließt die ganze schöne Nachtmusik. Glückliche Menschen, denen solche Gaben in den Schoß geschüttet werden von einer feurigen, jungen Künstlerseele, die alle beglücken will mit dem schwebenden, seligen Ueberflutwag der Melodie!

Doch sollte dieses Salzburger Idyll nicht lange währen. Auf die Dauer wäre Mozart eben doch in dem kleinen Nest eng geworden. Sein künstlerischer Dämon aber trieb ihn in die Weite, ins Große. Auf seiner letzten Studienreise, die ihn nach Mannheim und weiter nach Paris führte, erlangte er die männliche Reife. Aus dem begnadeten Wunderkind, dem schwärmerischen Jüngling wurde durch die bitteren Ergebnisse dieser Fahrt (in Paris starb ihm seine Mutter, die ihn sorgend begleitet hatte) der Mann, dessen kurzes Leben bis zu seinem frühen Tod — er starb 35jährig — mit Kämpfen um das Höchste, was Musik der Menschenseele bedeutet, ausgefüllt war. Mozart war eines der wenigen Wunderkinder, die als Männer das erfüllten, was ihre Kindheit versprach.

# Deutsches Jugendherbergswerk

Obergebietsführer Johannes Rodak, Leiter des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen und des Amtes für Jugendwandern in der Reichsjugendführung:

## Ein Jahr Arbeit.

Das Deutsche Jugendherbergswerk stellt am 18. Oktober 1936 wie im Vorjahre wiederum zahlreiche neue Jugendherbergen in den Dienst der jungen Nation. Die Einweihungen, Richtfeste und Grundsteinlegungen zeugen davon, daß wir auch in diesem Jahr wieder ein tüchtiges Stück vorangekommen sind. Gleichzeitig stellt diese Feier einen Dank der Jugend Deutschlands an das deutsche Volk dar, welches durch seine vorbildliche Hilfe anlässlich des Sammeltages im Mai d. J. uns die Möglichkeit gegeben hat, so viele neue Jugendherbergen zu schaffen und zu erbauen. Sie verbindet damit auch den Dank für die Unterstützung, die bei Erreichung dieses Zieles durch die Vertreter der Partei und des Staates gewährt wurde. Das Deutsche Jugendherbergswerk glaubt diesen Dank für die Mithilfe am besten dadurch ausdrücken zu können, daß es mit Leistungen aufweist, so daß jeder deutsche Volksgenosse die Ueberzeugung haben kann, daß die von ihm gestifteten Groschen sichtbar werden durch die zahlreichen Häuser, die wir in diesem Jahr errichten konnten.

Nach wie vor ist das Deutsche Jugendherbergswerk das größte der Welt, und die stets und ständig wachsenden Uebernachtungsziffern beweisen uns, daß der Bedarf an Jugendherbergen und den damit häufig verbundenen Jugendheimen noch bei weitem nicht gedeckt ist.

Wir haben immer die Forderung erhoben, daß unsere Jugendherbergen niemals reine Uebernachtungsstätten sein können, sondern daß sie Kulturmittelpunkte des jugendlichen Lebens darstellen und demgemäß ausgestaltet werden müssen. Die Jugendherbergen dienen nicht nur der Uebernachtung von Wanderern auf ihrer Fahrt, sondern auch im großen Maßstabe zur Abhaltung von Tagungen, Schulungslehrgängen und Lagern aller Art. Aus diesem Grunde müssen die Jugendherbergen aus erzieherischen Gesichtspunkten heraus anders gestaltet werden, als es zum Teil früher geschah. Wer im letzten Jahr die Neubauten des Jugendherbergswerkes besucht hat, wird feststellen, daß der Stil sich wesentlich geändert und verbessert hat. Unsere Neubauten werden immer mehr Ausdruck der Landschaft, in der sie stehen. Bei absolut moderner Einrichtung und Durchführung des Baues wird die Tradition nicht vergessen und ein Blick auf die neuen Häuser zeigt, daß die Architekten des Deutschen Jugendherbergswerkes sich langsam zu einem neuen Stil durchringen.

Ein großer Segen geht von der Arbeit des Deutschen Jugendherbergswerkes aus, Millionen von Jungen und Mädchen können ihre Ferien frei und ungebunden verbringen.

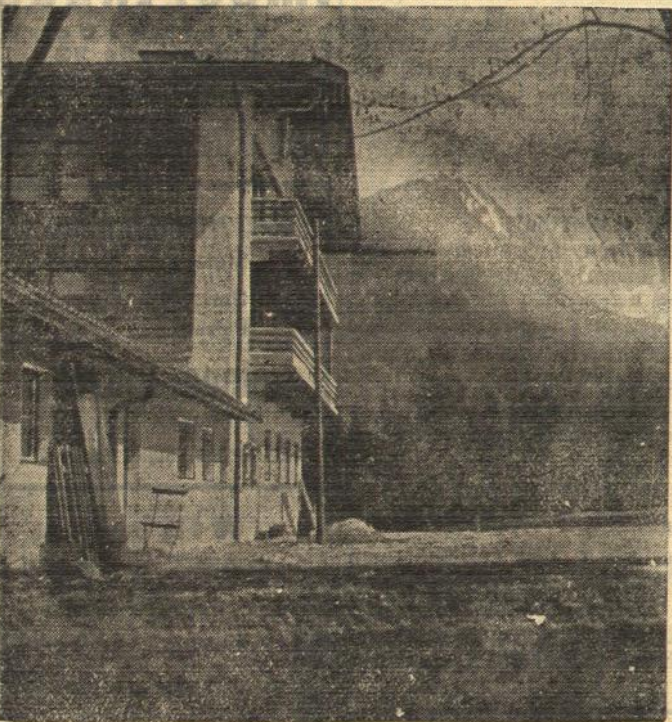
So wartet das Jugendherbergswerk als Dank für die ihm geleistete Hilfe mit neuen großen Leistungen auf. — Wer Jugendherbergen bauen hilft, sorgt dafür, daß später weniger Krankenhäuser notwendig sind, er sorgt weiter dafür, daß die politische Erziehung der Deutschen Jugend zur unlöslichen Einheit der deutschen Volksgemeinschaft gefördert wird und trägt damit zur Verewigung des Dritten Reiches bei.

Bannführer Max Kochslämper,

Geschäftsführer des Reichsverbandes für DJG.

## Der Jugendherbergverband als Bauherr

„Ist des Guten nicht bald zu viel getan?“ So wird wohl mancher sich selbst gefragt haben, als im Frühjahr dieses Jahres die Hitler-Jugend mit ihren Sammelbüchsen und Kirzblüten anlässlich des Reichswerbetages für Jugendherbergen um ein Opfer für den Ausbau des Jugendherbergswerkes bat. Für den Ueingekehrten mag es scheinen, als sei das Netz der Jugendherbergen für unsere wandernde Jugend bald geschlossen und die Zahl der Heime



Die „Adolf-Hitler-Jugendherberge“ in Berchtesgaden wird in diesen Tagen ihre Tore der wandernden Jugend öffnen.



Am Titisee im Schwarzwald wird am kommenden Sonntag die „Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge“ eingeweiht.



„Till-Eulenspiegel-Jugendherberge“ nennt sich die neue Jugendherberge in Mölln.

für Freizeitlehrgänge, Lager usw. bald ausreichend. Doch die in dieser Schrift veröffentlichte Statistik, die die Steigerung der Nächtigungen in den verschiedenen Jahren zeigt, ist recht aufschlussreich.

Die Zahl der Jugendherbergen hat sich durch Schließung unwürdiger Herbergen so stark verringert, daß selbst durch die vielen Neubauten der Abgang nicht aufgeholt werden konnte. Die Bettenzahl ist allerdings von 80 000 im Jahre 1932 auf 125 892 im Jahre 1935 gestiegen. Im Jahre 1936 wird die Bettenzahl wiederum um 5000 Betten erhöht. Die Raumnot in den Jugendherbergen hält nicht nur an, sondern steigt sich andauernd.

Die Landesverbände haben deshalb in diesem Jahre mit einem Neubauprogramm eingeleitet, das die vorhergehenden Jahre weit übertrifft. Die Namen der einzelnen Jugendherbergen sind an anderer Stelle aufgeführt. Fast jeder der 23 Landesverbände ist mit einem oder mehreren Neubauten an der diesjährigen Jahresarbeit beteiligt. Die Pläne und Zeichnungen haben sämtlich der Bauberatung des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen vorgelegen, die die Landesverbände und deren Baugestalter sowohl architektonisch als auch grundrisslich beraten hat. In der Erkenntnis, daß jeder Baulörper nicht nur den Geist dieser Zeit, sondern auch den besonderen Zweck, dem er dient, verkörpern soll, muß auch die Jugendherberge als ein „Baudenkmal“ besonderer Art angesehen werden.

Die Jugendherberge ist nicht ein Wohnhaus für die Familie, keine Gaststätte im landläufigen Sinne, keine Schule und kein Sanatorium, sondern ein Treffpunkt deutscher Jugend, der Jugend des Führers. Dieser Aufgabe entsprechend muß auch die Gestaltung der Jugendherbergen sein. Durchschnittsarchitekten dürfen daher nicht Gestalter unserer Häuser sein, sondern Baugestalter, in denen die jungen aufbrechenden Kräfte des Nationalsozialismus lebendig und die fähig sind, diesen Kräften Gestalt zu verleihen. Die Wurzeln aber liegen in der blutmäßigen Bindung und der Landschaft, in die der Bau hineingestellt werden soll. So zeigen gerade die neuen Bauten des Jahres 1936 die Volks- und Landschaftsnähe, die nicht nur in ihrer äußeren Gestaltung, sondern bis hinein in den kleinsten Einrichtungsgegenstand, unter Berücksichtigung des handwerklichen Könnens guter Handwerker, spürbar ist. Es ist richtig, daß der Reichsverband darauf verzichtet hat, von einem Architekten Gesamtplanungen für mehrere Landschaftsgebiete aufstellen zu lassen, sondern landschaftsgebundene Künstler sollen die ihnen gestellten Aufgaben zu meistern versuchen.

Es kann wohl gesagt werden, daß sie ihre Aufgabe richtig aufgefaßt und gelöst haben. Die Ausrichtung gibt wohl die Bauberatung Berlin, die die im Reich gesammelten Erfahrungen ihren im Lande wohnenden Architekten weitergibt und auf der alljährlich stattfindenden mehrtägigen Bautagung an Vorträgen, Ausprüchen und Baubesichtigungen vermittelt.

Der Herbergsbau zeigt deshalb zwei Tendenzen: Einmal den Bau, der auf der Tradition guter Landbauweise, die in der jeweiligen Gegend heimisch ist, aufbaut und den Bau, der von jungen Künstlern zu neuen Formen aus dem inneren Erlebnis des Kampfes und der Beachtung des neuzeitlichen Gestaltungswillens hinführt. Aus der Formgebung dieser beiden Richtungen wächst so allmählich der Herbergstil, der alle grundrisslichen Bedingungen erfüllt, sich aber doch in verschiedenem Gewand seinem Besucher darstellt. Die Opfergabe des deutschen Volkes ließ somit eine große Zahl von Neubauten und Antäufen zu, die sich über ganz Deutschland verteilen. Vielen von ihnen steht die Heimat auf dem Gesicht geschrieben. Sie lehnen sich in ihrer Bauform an „das gute Alte“, als dem Erbgut unserer Väter, an. Hier ist der „Herbergstil“ alter Bauart, der die Landschaft nicht zerreiht, sondern wohlgestaltet. Die Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden, die Baldur-von-Schirach-Jugendherberge in Urfeld, die Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge am Titisee, die Till-Eulenspiegel-Jugendherberge in Mölln, die Jugendherbergen in Klau, Falkenburg, Tiefensee, Karteln, Geislbach, Malen u. a. entwickeln sich aus dem alten Bauernstil, ohne eine naturgetreue Wiedergabe eines solchen Hauses zu sein.

Viele Jugendherbergen zeigen wieder das Fachwerk in guter Ausprägung, das fast 100 Jahre lang durch den Ziegelstein verdrängt worden war. Bei den Neubauten aber zeigt sich, daß dieser vorgenannte Bauart den Jugendherbergsbau seiner arzeitigen Bestimmung nicht entzieht. Mit Stolz verwenden wir auch da, wo es angebracht erscheint, neuzeitliches Baumaterial, wenn darunter die Seele des Hauses nicht leidet. Das geschieht nicht, wenn der Baugestalter kein Sklave, sondern Meister über die neuzeitlichen Baufstoffe ist. So errichteten wir die Jugendherberge in Lüdingen, Detmold, Hohenstein, Düsseldorf, Wilhelmshaven-Küstringen, Hameln und Dahn in neuzeitlicher Bauweise oder aber in den bekannten, landschaftsgebundenen Klinker-Steinen. Allen Bauten aber ist eins gemeinsam: Wahrheit und Echtheit atmet jede neue Jugendherberge, Zweckmäßigkeit und Schönheit, diese beiden Begriffe sind Richtschnur des Bauherrn.

Arbeiter der Stirn und der Faust haben mit ihrer Anteilnahme beim Bau der Häuser ihr Bestes gegeben und sind stolz, am Gelingen dieser Kulturstätten mitgewirkt zu haben. Sie wissen, die Jugendherberge ist nicht Ruhezit eines Privatmannes, dient nicht dem Kaufmann als Geschäftsunternehmen, sondern sie beherbergt die Jugend unseres Volkes, den wertvollsten und zum Höchsten verpflichtenden Werkstoff, den die politische Führung zum Kunstwerk und in sich einheitlichen Organismus zu bilden hat. Das deutsche Volk aber hat die Gewißheit, daß ihre vorjährige Opfergabe sich umgesetzt hat in werkschaffende Arbeit, die Tausenden von Arbeitern Brot und Verdienst gegeben hat. Betragen doch die Gesamtaufwendungen für die Bauarbeiten des Jahres 1936 etwa 1 700 000 RM. Die Jugendherbergsarbeit steht damit im Dienste der Arbeitsbeschaffung und hilft die Maßnahmen der Reichsregierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wirksam zu unterstützen. In der Jugendherbergsarbeit gibt es kein Rasten, in mehreren Landesverbänden ist bereits die Grundsteinlegung für neue Jugendherbergen erfolgt. Auch das nächste Bauprogramm weist wieder eine Reihe von Neubauten auf; sie können aber nur errichtet werden, wenn alle für die Jugend und Volksgesundheit verantwortlichen Gemeindevertreter, Betriebsführer, Jugendführer und Volksgenossen auch weiterhin tatkräftig am weiteren Ausbau des Jugendherbergswerkes arbeiten.



Die „Tannenbergs-Jugendherberge“ in Hohenstein/Ostpr. wurde in diesen Tagen fertiggestellt.

(Bilder: Landesverband des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen.)

# „Kampf dem Verderb von Nahrungsgütern“!

## Neuer Vorstoß Moskaus abgewiesen

Keine Waffenblockade Portugals.

London, 15. Oktober.

Der sowjetrussische Vorstoß im Nichtmischungs-ausschuss, der darauf abzielte, eine Blockade Portugals herbeizuführen, ist völlig gescheitert. Die Litwinowsche Diplomatie hat eine Niederlage erlitten, die beträchtliches Aufsehen erregt hat. In Londoner diplomatischen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß die Sowjets sachlich abgeferligt worden seien. Man ist weiter der Ansicht, daß der sowjetrussische Vorstoß eine beträchtliche Verzögerung hervorgerufen hat und daß es sich dabei um einen Versuch handelt, die englisch-französische Nichtmischungspolitik zum Scheitern zu bringen.

Zu dem sowjetrussischen Vorstoß werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt. Nachdem am Montag der sowjetrussische Geschäftsträger in London, Ragan, die sowjetrussische Note mit dem Vorschlag einer Blockade der portugiesischen Häfen beim Nichtmischungsausschuss eingereicht hatte, hat der sowjetrussische Botschafter in London, Maiky, am Mittwoch eine längere Aussprache mit dem Vorsitzenden des Ausschusses, Unterstaatssekretär Lord Plymouth, gehabt. In dieser Unterredung forderte Maiky die Einberufung einer weiteren Sitzung des internationalen Ausschusses zur Einsetzung einer wirksamen Kontrolle über die Häfen Portugals, da es die Sowjetregierung für erwiesen anhehe, daß die Versorgung der spanischen Militärgruppe in der Hauptstadt über die Häfen Portugals erfolge. Die sowjetrussische Regierung schlägt daher eine Blockade durch die englische und französische Flotte bzw. durch beide Flotten gemeinsam vor.

Lord Plymouth hat dem Vornehmen nach darauf geantwortet, daß nach der Ansicht der englischen Regierung der Nichtmischungsausschuss nicht die Befugnis habe, über die Flotte anderer Mächte zu verfügen, und daß im übrigen der sowjetrussische Vorschlag keinerlei Aussicht auf Erfolg habe. Lord Plymouth hat also ganz ausdrücklich den sowjetrussischen Vorschlag in vollem Umfange abgelehnt.

Im übrigen bestätigt es sich, daß sich die portugiesische Regierung bereit erklärt hat, einen Ausschuss zur Ueberwachung ihrer Häfen zuzulassen, falls entsprechende Ausschüsse in die spanischen Häfen, besonders nach Valencia, Barcelona und die anderen Häfen Kataloniens, geschickt würden. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Antwort Moskau befriedigt.

## Aus Südtirol

Die Entdeckung wird fortgesetzt.

Bozen, 16. Oktober.

Weitum bekannt bei allen Freunden des Tiroler Landes sind die herrlich in der Landschaft liegenden Edelsteine des Ueberetsch. Einer der schönsten Ansitze mitten im Dorf St. Michael bei Eppan, das „Platzegg“, wird jetzt italienisches Gemeindehaus. Zu diesem Zweck wurde aus dem Ansig ein modern-tübistischer Bau gemacht.

Vor wenigen Tagen wurde in der zur Gemeinde Leifers gehörigen Ortschaft St. Jakob bei Bozen ein italienischer Seelsorger eingesetzt. Vor wenigen Monaten starb der alte deutsche Pfarrer und jetzt wurde ein Geistlicher aus dem Trentino, Don Gius, sein Nachfolger. So kommt zu den schon früher entnationalisierten Seelsorgern Saturn, Baag, Pfatten und Branzoll als fünfte St. Jakob bei Bozen.

In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts hatte Südtirol eine ausgezeichnete landwirtschaftliche Organisation ausgebildet. Die italienische Regierung hat diese Organisation vom ersten Augenblick an bekämpft, und das Epocheninstitut ist in Konkurs geraten. Nun fallen der Reihe nach die Raiffeisenkassen und damit hunderte von Existenzen, denn alle Mitglieder der Raiffeisenkassen haften mit dem ganzen Vermögen und jeder Zusammenbruch einer solchen Kasse zieht daher viele Existenzen nach sich. So war es auch in

Lhets, einer kleinen Gemeinde oberhalb Klauen. Die Ortschaft hat laut italienischer Zählung nur 87 Familien und damit ungefähr gleichviel Gehöfte. Der Zusammenbruch der Raiffeisenkasse von Lhets zog den von 18 Familien nach sich, deren Gehöfte im Laufe des letzten Zeit zwangsversteigert wurden. Alle diese Bauanwesen wurden von einem mit Staatsmitteln finanzierten benediger Geldinstitut, das notleidenden deutschen Besitz aufkauft, um ihn dann italienischen Pächtern zu überlassen, ersteigert.

## Streit um eine Gesandtschaft

Prag, 15. Okt. Der neue von der Madrider Regierung ernannte spanische Geschäftsträger Luis Immenez de Alva ist in Begleitung seines Sekretärs in Prag eingetroffen. Die beiden Spanier sind vorläufig im Hotel abgestiegen. Der jetzige Leiter der spanischen Gesandtschaft, Gaspar Sanz y Tojar, der sich der nationalen Regierung in Burgos zur Verfügung gestellt hat, ist fest entschlossen, das Gesandtschaftsgebäude nicht zu verlassen. Der neue Geschäftsträger äußerte sich Journalisten gegenüber, daß ihn die Stellungnahme des bisherigen Geschäftsträgers nicht interessiere. Die Angelegenheit könne nur für die tschechoslowakische Republik ein Problem sein.

## Von geschichtlicher Bedeutung

Italienische Stimmen zur belgischen Neuorientierung.

Rom, 16. Oktober.

Die einschneidende geschichtliche Bedeutung der Neuorientierung der belgischen Politik und der Rückkehr Belgiens zur bewaffneten Neutralität kommt in der römischen Presse zu stärkster Geltung. „Tribuna“ spricht von einem „schweren Schlag gegen das Locarno-System“. „Lavoro Fascista“ stellt seine Berichte unter das Kennwort „Dramatische Wendung in Belgien“. „Giornale d'Italia“ nennt den Beschluß der belgischen Regierung einen außerordentlich schweren Schlag gegen die Politik der Volksfront in Frankreich.

Der Pariser Vertreter des „Lavoro Fascista“ verzeichnet eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen den vom König von Belgien bekräftigten Grundgedanken und den Grundgedanken der Politik Italiens.

## Vorstoß nach Westafrika

Italienische Vorbereitungen.

Rom, 16. Oktober.

Die römischen Abendblätter melden, daß der päpstliche Legat Monsignore Castellani, Erzbischof von Rhodes, in Addis Abeba eingetroffen sei, um für die Italiener in Abessinien den geistlichen Beistand der katholischen Kirche sicherzustellen.

Seine Ankunft in Abessinien, so betont der Vertreter der „Tribuna“, sei umso bedeutungsvoller, als sie am Vorabend neuer großer Ereignisse stattfindet. Der seit fünf Monaten planmäßig vorbereitete Vorstoß in das bisher von Italien noch nicht besetzte fruchtbare Westafrika werde in allernächster Zeit erfolgen, und die wohl ausgerüsteten Truppen erwarteten nur noch den Marschbefehl.

## Hochwasser und Schneefall in Bosnien

Belgrad, 14. Okt. Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage ist der Stutari-See aus den Ufern getreten, wodurch sechs am jugoslawischen Ufer liegende Dörfer mit 320 Häusern völlig unter Wasser gesetzt wurden. — Aus West-Bosnien wird weiter gemeldet, daß dort über ein Meter hoher Schnee liegt, der den Verkehr aufs schwerste hindert. Bei Mischegrad in Bosnien hat die aus den Ufern getretene Dina ein Holzlager weggeschwemmt.

## Schiffsuntergang bei Manila. — 27 Fahrgäste ertrunken.

Newport, 14. Okt. Einer Meldung aus Manila zufolge, teilte der Kapitän des Küstenmotorsschiffes „Sugbu“ mit, daß sein Schiff in der Nähe von Manila mit 42 Fahrgästen und Mannschaften an Bord im Taifun untergegangen sei. Es hätten nur 15 Fahrgäste gerettet werden können. Sie seien alle schwer verletzt gewesen.

## 550 Todesopfer des Taifuns auf den Philippinen.

Manila, 16. Okt. Die Zahl der Opfer des seit drei Tagen auf den Philippinen wütenden Taifuns ist auf 550 gestiegen. Nach den Mitteilungen aus den vorläufig noch abgeschnittenen Provinzen im Norden der Insel Luzon werden dort noch etwa 1000 Personen vermisst.

## Was kocht die sparsame Hausfrau?

(Vom 19. bis 25. Oktober 1936.)

Montag: Geröstete Griessuppe, Krachete, Salat. Abends: Würstsalat, Bratkartoffeln.

Dienstag: Gelbrübenuppe, Pilzgemüse, Kartoffelbrei. Abends: Marinierter Hering, Schalentartoffeln.

Mittwoch: Sagosuppe, Schweinebraten, bayerisch Kraut, Kartoffeln. Abends: Süße Reistüchle, Kompott.

Donnerstag: Blumenkohluppe, Quarkfüchle, Salat. Abends: Geröstete Kartoffeln, Krautsalat mit Speckwürfel.

Freitag: Peterkiesensuppe, Fischauflauf, Tomatensoße, Salzkartoffeln. Abends: Kartoffelsuppe, Würstbrätle.

Samstag: Gemüsesuppe, laure Kartoffeln, gekochtes Rindfleisch. Abends: Emmentaler Käse, Brot und Tee.

Sonntag: Fleischlöffelnsuppe, Kalbsbraten, Rosenkohl, Kartoffeln. Abends: Kartoffelsalat, heiße Würstchen.

## Badische Nachrichten.

(Karlsruhe, 15. Okt. (Radfahrer kommt unter ein Lastauto.) Auf der Kreuzung der Albststraße und Marie-Alexandrastraße stieß ein Lastkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Dieser, ein 56jähriger Mann geriet unter die Räder des Kraftwagens, wobei ihm das rechte Bein abgefahren wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

(Karlsruhe, 15. Okt. (Schrecklicher Tod eines Kindes.) In der Graf Ebersteinstraße fiel am 13. Oktober ein 3 Jahre alter Knabe in der Waschküche seiner Eltern in einem unbewachten Augenblick rücklings in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne und trug so schwere Verletzungen davon, daß er am anderen Tage gestorben ist.

(Gröningen bei Durlach, 15. Okt. (Motorradfahrer verunglückt.) Ein Motorradfahrer fuhr auf der Kaiserstraße bei der Tankstelle Siegrift auf den Delfant. Das Fahrzeug ging in Trümmer, während der Fahrer mit einem doppelten Schädelbruch vom Platze getragen werden mußte.

(Sandhausen bei Heidelberg, 15. Okt. (Unfall mit Todesfolge.) Bei einem leichten Sturz fiel hier der in den 70er Jahren stehende Rentner Christoph Köhler mit der Hand in Glascherben. Es trat Mundstarrkrampf hinzu, an dessen Folgen der Mann starb.

(Schweigen, 15. Okt. (Der Führer übernimmt Ehrenpatenschaft.) Der Führer und Reichszugler Adolf Hitler hat die Ehrenpatenschaft für den am 8. April 1936 als erstes Kind geborenen fünften Sohn Ludwig Adolf List, Sohn des Xaver List in Brühl übernommen. Er ließ den Eltern seine herzlichsten Glückwünsche ausprechen, außerdem eine Ehrengabe überreichen.

(Baden-Baden, 15. Okt. (Waisenhausdirektor Reich gestorben.) In Dichtental ist Waisenhausdirektor Alfons Reich im Alter von erst 43 Jahren einer Herzschwäche erlegen. Er nahm als Kriegsfreiwilliger mit Auszeichnung am Weltkrieg teil. Seit nahezu zehn Jahren verleiht er den Posten des Anstaltsdirektors am Waisenhaus in Baden-Baden. Bei der NSDAP bekleidete er das weltanschaulich wichtige Amt des Kreisschulungsleiters.

(Altdorf bei Lahr, 15. Okt. (Der Führer als Pate.) Unser Führer und Reichszugler hat für das neunte Kind des Karl Bauer 5 hier die Patenschaft übernommen und ein Geschenk von 50 M überandt.

## Herbst-Neuheiten.



## Schuh-Götze

Offene Zeitung  
lebt man  
auf dem  
Mond!

## Wintermäntel

72.- 62.- 57.- 50.- 23. 50  
42.- 32.- 23.

finden Sie in größter Auswahl und bester Passform in bewährten Qualitäten bei

**Pahr**  
KRONENSTR. 49

Karlsruhe, b. Rüppurrertorpl.

## Badisches Staatstheater

Spielplan vom 17. bis 25. Oktober 1936.

Samstag, 17. Okt.: G 5. ThGem. 601—700. Zu Kleist's Geburtstag (geb. 18. 10. 1777): „Prinz Friedrich von Homburg“. Schauspiel von Heinrich von Kleist. 20 bis 22.15. (4.50.)

Sonntag, 18. Okt.: Nachm. 3. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige (Sonntagnachmittag-Miete). „Martha“. Oper von Flotow. 15.15—17.45. (0.50 bis 3.20.) — Abends: B 4. ThGem. 3. SGr., 2. Hälfte und 501—600. Zum erstenmal wiederholt. „Tiefenland“. Oper von d'Albert. 20—22.30. (5.70.)

Montag, 19. Okt.: NS-Kulturgemeinde. „Carmen“. Oper von Bizet. 20—23.30. (0.70—1.30.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 20. Okt.: G 5. ThGem. 301—400. „Mensch mit uns“. Schauspiel von Hermann Burte. 19.30 bis 23. (4.50.)

Mittwoch, 21. Okt.: A 5 (Mittwochnmiete). S 2, 3. ThGem. 801—900. Zum erstenmal wiederholt. „Iphigenie“. Von Goethe 20—22.15. (4.50.)

Donnerstag, 22. Okt.: D 5 (Donnerstagnmiete). ThGem. 1. und 2. SGr. „Leicht bewölkt bis heiter“. Lustspiel von Heinrich Gall. 20—22.15. (4.50.)

Donnerstag, 22. Okt.: D 5 (Donnerstagnmiete). ThGem. 1. und 2. SGr. „Leicht bewölkt bis heiter“. Lustspiel von Heinrich Gall. 20 bis 22.45. (4.50.)

Freitag, 23. Okt.: F 4 (Freitagmiete). ThGem. 201 bis 300. „Martha“. Oper von Flotow. 20 bis 22.30. (5.—)

Samstag, 24. Okt.: Geschlossene Vorstellung der NSG. „Kraft durch Freude“. „Der Wildschütz“. Komische Oper von Lorzing. 20 bis gegen 23. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Sonntag, 25. Okt.: Nachm. Geschlossene Vorstellung der NS-Kulturgemeinde. „Martha“. Oper von Flotow. 15—17.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Abends: G 6. ThGem. 1301—1400. Süddeutsche Erst-

aufführung. „Fischzug in Neapel“. Komödie von Hanns Gobsch. 20 bis nach 22.30. (5.—)

### Vorverkaufsstellen:

Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 13; 13.50 bis 17 Uhr); Musikalienhandlung Friz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikfesthalle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Zigarrenhandlung Brunert, Kaiserallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503.

Sonntags: Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (11—13).

### Sonntagnachmittag: „Martha“.

Infolge technischer Schwierigkeiten, die durch die Inanspruchnahme der Bühne am Vormittag (die Aufführung der „Dreizehne“ zum Jubiläum des Karlsruher Gymnasiums) eintreten, mußte für Sonntag, den 18. Oktober die Vorstellung der Operette „Wiener Blut“ abgelehrt werden. Dafür gibt das Badische Staatstheater am Nachmittag um 15.15 Uhr die Oper „Martha“ von Flotow, die erst kürzlich in einer erfolgreichen Neuinszenierung herauskam. Für die auswärtigen Sondermiete wird „Wiener Blut“ zu einem späteren Zeitpunkt im Spielplan angelegt werden.

### Wichtig für auswärtige Theaterbesucher!

Mit sofortiger Wirkung erhalten alle auswärtigen Theaterbesucher des Badischen Staatstheaters auf Vorzeigen der Reichsbahnfahrkarten zu allen Vorstellungen (mit Ausnahme der geschlossenen Vorstellungen) auch an Sonn- und Feiertagen eine Preisermäßigung von 20 Prozent auf allen Plätzen.

**Möbel** jeder Art  
schöne Modelle  
billige Preise  
**Kirrmann**  
Karlsruhe, Herrenstr. 40

## Bast-Taschen

Einkaufs-Taschen  
Stadt-Taschen  
RM. 2.- 2.50 3.- 3.75 usw.  
in den neuesten Farbstellungen  
und modernen Formen

## Wilckendorf's Importhaus

Karlsruhe  
Waldstraße 33  
gegenüber Colosseum.

## Kauf deutsche Waren

### Damenhüte

Stets das Neueste!  
Umarbeiten sämtlicher  
Pelzarten

### Helene Binzel

Modes  
Karlsruhe, Schützenstr. 71

## Winter-Loden-Joppen

ganz geflütert 18.80  
14 50 12.50  
m. angewebtem Futter 9.80  
in größter Auswahl

**Pahr**  
KRONENSTR. 49

Karlsruhe, b. Rüppurrertorpl.

**(Fehlten bei Waldshut, 14. Okt. (Tödlicher Unfall.)** Unweit von hier bei der Wegabzweigung zum Reutehof fand der Fahrer des Abendkursionsautos den 24 Jahre alten, erst kürzlich aus dem Arbeitsdienst entlassenen Karl Malzacher mit seinem Fahrrad besinnungslos auf. Malzacher hatte einen schweren Schädelbruch erlitten, dem er wenige Zeit später erlag. Vermutlich ist Malzacher mit seinem Fahrrad auf dem abschüssigen Waldweg gestürzt.

**(Buchen, 15. Okt. (Den Verletzungen erliegen.)** Bei einer Vorstellung der Seiltänzergruppe Störzenbach in Grobholzheim war, wie seinerzeit berichtet, der junge Toni Störzenbach infolge Mastbruchs abgestürzt, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Der Verunglückte ist nunmehr im Buchener Krankenhaus gestorben. Er hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

**(Helmstadt, 15. Okt. (Auto fährt gegen einen Baum.)** Auf der Straße Aglasterhausen-Helmstadt geriet der Wagen des Kirchenpräsidenten i. R. D. Klaus Wurth aus Karlsruhe aus noch unbekannter Ursache aus der Fahrbahn und fuhr gegen einen Baum. Während der Fahrer unverletzt blieb, trugen die mitfahrende 71jährige Gattin des Kirchenpräsidenten und deren 66jährige Schwester erhebliche Kopfverletzungen davon, so daß sie ins Krankenhaus Nedarbischhofheim verbracht werden mußten.

**(Offenburg, 14. Okt. (Autounfall mit Todesfolge.)** Der 33 Jahre alte verheiratete Josef Anton Meier von hier, war am Sonntag mit einigen anderen Offenburgern zum Fußballspiel nach Kappelrodeck gefahren. Auf der Heimfahrt platzte kurz nach Apenweiler ein Reifen des Autos, worauf der Wagen an einen Baum fuhr. Meier wurde so schwer verletzt, daß er im Offenburger Krankenhaus gestorben ist. Ein weiterer Insasse des Wagens wurde ebenfalls schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

**(Oberachern, 14. Okt. (Vom Bulldogg totgedrückt.)** Am Dienstag ereignete sich hier in einem Betrieb kurz vor der Mittagspause ein schreckliches Unglück. An einen Bulldogg einer Kehler Speditionsfirma sollte ein zweiter Lastzug angehängt werden. Die beiden mit dieser Arbeit beschäftigten Arbeiter verfehlten den Bolzen, in den der zweite Wagen eingehängt werden sollte. Infolgedessen fuhr der Bulldogg weiter zurück und drohte, die beiden Arbeiter zu erdrücken. Während sich der eine retten konnte, wurde der Beifahrer Ludwig Fehler erfaßt. Er hatte im

lechten Augenblick die Gefahr erkannt und sich gebückt; es war jedoch bereits zu spät, der Wagen erfaßte ihn am Hintertopf und zermalmte ihn, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Fehler war 26 Jahre alt, von Lichtenau gebürtig und wohnte in Kehl. Der Verunglückte war erst seit einem Vierteljahr verheiratet, stand nur wenige Wochen bei der Firma und sollte später Fernlastwagenführer werden. Die Beerdigung findet im Heimatort Lichtenau statt.

**(Lörrach, 14. Okt. (Ertrunken.)** Im hiesigen Gewerbetanal ist das 3½-jährige Kind eines Lörracher Kaufmanns, das sich von zu Hause entfernt hatte und am Kanal spielte, ins Wasser gefallen und ertrunken.

**(Lörrach, 14. Okt. (Schweres Autounglück.)** Ein schweres Autounglück, das drei Schwerverletzte forderte, ereignete sich am Dienstag abend gegen 10 Uhr bei der Wiejehütte Lörrach-Tunringen. Ein mit drei Erwachsenen und zwei Kindern besetzter Personkraftwagen aus Müllheim fuhr mit großer Wucht gegen den starken Brückenpfeiler der Brücke auf, wodurch der Borderteil des Wagens vollkommen zusammengedrückt wurde. Das Ehepaar Ludwig Fischer und seine mitfahrende zweite Frau wurden schwer verletzt. Besonders der Mann trug schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen und einen Bruch des Unterlebens davon. Sein Befinden ist ernst. Die beiden Kinder blieben unverletzt. Alle Insassen fanden Aufnahme im Lörracher Krankenhaus.

### Sportnachrichten.

#### Fußball Ettlingen

**FC. „Frantonia“ Kastatt der Nächste.**  
Wenn wir die Verbandsspiel-Terminliste der mittelbadiischen Bezirksklasse zur Hand nehmen, so zeigt uns diese als nächsten Gegner unseres Ettlinger Fußballvereins die Kastatter Frantonia. So führt uns also der kommende Sonntag nach der alten badischen Festungsstadt Kastatt. Beide Vereine der sonntäglichen Begegnung sind Neulinge. Die Kastatter sind für uns Ettlinger ein neuer Gegner, wie auch wir bei den Kastattern noch wenig bekannt sind. Die bisherigen Verbandsspiele lassen wohl einige Schlüsse zu; doch eine Vorhersage zu treffen, ist in diesem Falle, wie bald bei sämtlichen diesjährigen Gegnern unseres Vereins, schwer. Kastatt hat auf alle Fälle den Vorteil des eigenen

Plazes. Diesem Vorteil können wir nur eine Stütze in unserer treuen Anhängerchar entgegensetzen. Aus diesem Grunde hat die Vereinsführung die „Albtalperle“ gemietet, die Spieler wie Schlachtenbummler für 90 Pfg. nach Kastatt bringt. Die Abfahrtszeiten gehen aus dem heutigen Anzeigenteil hervor. Gleichzeitig möchten wir hierbei auf den Vorverkauf aufmerksam machen, denn ohne Vorverkauf tappen wir jedesmal im Dunkeln und nie kann die genügende Anzahl Wagen bestellt werden. Es wird erwartet, daß jeder, dem es möglich ist, den ersten Wagen benötigt, zumal die zweite Mannschaft ebenfalls in Kastatt spielt. Wir erwarten wie immer eine rege Beteiligung und wir glauben bestimmt, daß die Mannschaft für die kommende Zeit ihren Mann stellt. Darum auf zur Vorverkaufsstelle und Fahrkarten besorgt!

**Robb-Löffner**  
in den Breiten  
50, 67, 90, 100, 120, 150, 200 cm  
in welcher Auswahl bei  
**Ol. Thonit.**

**Das Wetter von morgen.**  
Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart bis Samstag abend:  
Bei westlichen Winden, wechselnd bewölkt, besonders im Süden später vielfach aufheiternde Temperatur, leicht anziehend, höchstens vereinzelt noch geringe Niederschläge.  
Barometerstand: Regen oder Wind. 750 m/m.  
Thermometerstand (heute 7 Uhr): 11 Grad über Null.  
Rheinwasserstand: 14. Okt. 15. Okt.  
Magau 450 444



**Axte u. Sägen**  
Marke Dominus und Sonne.  
Inh. E. Wüst  
Ettlingen, Pforzheimerstraße 41.

**Zum 1. November**  
suchen wir eine zuverlässige, gesunde

**Zeitungs-trägerin**  
für den Bezirk  
Mühlenstr. - Bulacherstr.  
Vorstellungen nur von 4-5 Uhr im  
„Albtalboten“  
Kronenstr. 26.

**Witwe sucht Stelle**  
in frauenlosem Haushalt.  
Zu erfragen im „Albtalboten“.

**Arterienverkalkung**  
hohem Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitigen Alterserscheinungen, Stoffwechsellabeln werden beugen Sie vor durch:  
**Knoblauch-Beeren**  
„Immer Jünger“  
Geschmack- und geruchlos  
Monatspackung M. 1.- Zu haben:  
Badenia - Drogerie Rud. Chemnitz Marktstraße 8  
Drogerie Schimpf, Badenertorstr. 4

**Husten?**  
Katarrh? Heiserkeit? Verschleimung?  
Überraschend gut wirkt  
**Melrosom**  
mit seinen, der Natur entnommenen Wirkstoffen. Zur Pflege der Luftwege leistet Melrosom vorzügliche Dienste.  
GLASCHE 1.65, Kl. Fl. 1.-  
Badenia - Drogerie R. Chemnitz Marktstraße 8

**Mit FLAMMER SEIFE**  
Ihre Wäsche mit wenig Strichen gut eingeseift

**Kauft DEUTSCHE SAAR-KOEHLE**  
Unterstützt den Saarbergbau!  
Von ihm hängt das Wohl und Wehe eines großen Teils der Volksgenossen an der Saar ab.

**„Albtal-Perle“**  
Morgen Samstag **Raffeeahrt**  
nach dem Doppel (Kaffeepause) Neuenbürg, Marzell, Ettlingen. Abfahrt 3 Uhr nachmittags an der Stadthalle. Fahrpreis 1.50 RM.  
Anmeldungen bei **Wäldin**, Mühlenstr. 6, Fernruf 357

**Inserieren bringt Erfolg!**

**Wohin am Sonntag?**  
Mit der „Albtal-Perle“ zum  
**Verbandsspiel nach Kastatt**  
Fahrgelegenheit 12.30 u. 13.15 Uhr ab „Krone“.  
Fahrpreis 90 Pfg.  
Vorverkauf: Schuh- und Sporthaus Bender, Friseurgeschäft Gleis 1e.  
Es ladet ein **Der Fußballverein.**

**Welchen Ofen wählen?**  
Sei Ihr Zimmer groß oder klein, wollen Sie Kohlen, Koks, Brikett oder Holz feuern,  
**vor der Wahl**  
besichtigen Sie bitte unverbindlich mein großes Lager.  
Für jede Raumgröße und für jeden Brennstoff finden Sie den richtigen Herd und Ofen, form schön und preiswert bei  
**Emil Ballmann, Ettlingenweiler.**

**Ganze Kost**  
DAS EDLE, IDEALE, REICHHALTIGE REFORM-GEMÜSE-ZWIEBACKMEHL  
Dosen zu 1.30 und 80 Pfg. nachgefüllt 1.15 und 70 Pfg. offen, 500 gr 1.40 Mt.  
Verlangen Sie Proben und Prospekte.  
**Drogerie Schimpf**  
Badenertorstraße 4  
Fernruf 138.

**Photo-Apparate** und sämtl. Zubehör  
**E. O. Drücke** bei der Post.  
**Matratzen** 3 teilig und Keil von RM. 17.50 an Umarbeiten RM. 8.50  
Chaiselongue von RM. 22.- an  
Metall Betten von RM. 16.50 an  
Federbetten, Kissen RM. 5.20  
Deckbetten von RM. 18.40 an  
**M. Kachur**, Karlsruhe, Kaiserstr. 19  
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfscheine werden in Zahlung genommen.

**Handelskurs**  
Masch., Steno., Buchf., Kaufm., Rechnen usw.  
**beginnt.**  
Der Unterricht in diesem Kurs findet nachmittags statt.  
Unverbindliche Auskunft.  
**Handelsschule „Merkur“**  
Karlsruhe Karlstr. 8  
Fernruf 2018

**U, wie wohl ist**  
mir, seitdem ich meine alten einfachen Holzböden mit **KINESSA-Holzbalsam** behandle, damit werden sie so schön wie Parkett. Nur einwachsen u. nachher polieren — und der Boden hat Nahrung, Hochglanz u. Anstrich. Immer schöne Böden mit

**KINESSA HOLZBALSAM**  
Badenia-Brogerie Rud. Chemnitz

Im **Krauteinschneiden** empfiehlt sich  
**Frau Frank**, Schloßplatz 3 im Hause Pfannkuch.

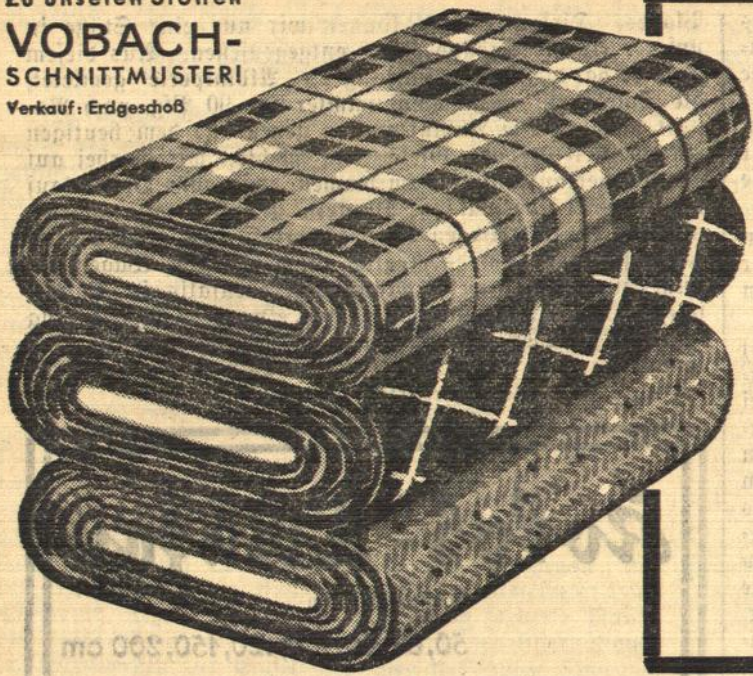
**Zahltagstaschen**  
mit und ohne Aufdruck vorrätig in der  
**Buch- u. Steindruckerei K. Barth**, Ettlingen, Kronenstr. 26.

**Leupin-Creme u. Seife** vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei  
**Hautjucken-Flechte**  
Ausschlag, Wundsein usw.  
**Drogerie Fr. C. Schimpf**  
Badenertorstraße 4  
**Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz**  
Marktstraße 8.

**Achtung!**  
**1 Waggon NSU-Fahrräder**  
angekommen, die neuesten NSU-Fahrrad-Modelle, verkauft zu Monatsraten von RM. 10.- an trotzdem zu Fabrikverkaufspreisen, ohne jeden Aufpreis für Teilzahlungen.  
**Alfons Neumaier**, Ettlingen, Albtstraße 4  
Alleinverkauf der NSU-Fahrräder Ettlingen



Zu unseren Stoffen  
**VOBACH-**  
SCHNITTMUSTERI  
Verkauf: Erdgeschoß



## Jetzt MANTEL-STOFFE kaufen!

Mantelstoffe wie sie sein sollen! Schön u. preiswert! Hier einige Beispiele aus unserer bekannt grossen Auswahl:

<b>Mantel-Bouclé</b> ca. 140 cm breit, feste Ware, in den Farben schwarz, marine, braun und grün . . . Meter	<b>4.90</b>	<b>Kamelhaarflausch</b> ca. 140 cm breit, reine Wolle, beliebte Qualität für den praktischen Mantel . . . Meter	<b>6.90</b>	<b>Mantel-Frisé</b> ca. 140 cm breit, reine Wolle für den eleganten Mantel in vornehmen Farben . . . Meter	<b>7.90</b>
<b>Mantel-Cotelé</b> ca. 140 cm breit, modisches Gewebe in allen Mantelfarben . . . . . Meter	<b>5.90</b>	<b>Marengo-Cotelé</b> ca. 140 cm breit, reine Wolle für den soliden Frauenmantel . . . . . Meter	<b>6.90</b>	<b>Velour-Diagonal</b> ca. 140 cm breit, reine Wolle ganz hoheleg. Ware, Meter	<b>10.50</b>
<b>Mantel-Chevron</b> ca. 140 cm breit, eine schöne Qualität für den Sportmantel	<b>5.90</b>	<b>Sportmantel-Stoff</b> ca. 140 cm breit, reine Wolle, ganz neuart. Bindung, Meter	<b>6.90</b>	<b>Mantel-Faconné</b> ca. 140 cm breit, reine Wolle aparte Neuheiten, für verwöhnten Geschmack Meter	<b>12.50</b>

Pelz-Imitationen wie Krimmer, Lammfell, Persianer, Breitschwanz u. s. w. wie alle Futterstoffe in passenden Farben in bekannt großer Auswahl

**UNION** VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN  
G M B H  
**KARLSRUHE**

### Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

**Violoncelle - Püggan etc.**  
Bedeutende Preisermässigung!  
**E. Garbrecht - Vohl Nachflg.**  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 193  
zwischen Herren- und Waldstrasse.

### Bieh- u. Pferdedecken in Segeltuch und Wolle

empfehlen in einfacher bis zur feinsten Ausführung  
**Wlois Pfeil, Sattler- und Polster-**  
geschäft, Quergasse 19.  
Ständiges Lager in Bettischen, Striegeln und andere einschlägigen Bedarfsartikeln. Neuanfertigungen sowie Reparaturen sämtl. Geschirrtelle werden nur in gutem Qualitätsleder ausgeführt.



Zu haben bei: Stadt-Apotheke Wilh. Tummer; Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz; Markt-Drogerie Rob. Ruf; Drogerie Fr. K. Schimpf; Gustav Grotz; Langensteinbach: Apotheke W. Röther; Malsch; Apotheke Fr. Oberle; Central-Drogerie Fr. Lutz; J. Maisch Nll. und wo Plakate sichtbar.



### Hase fand es böhmisch . . .

Trotz allen Hindernissen kam Herr Hase doch nach Böhmen! Und dachte gleich an seine Frau: „Ich werd' für sie ein Bild der Elbe knipsen!“ Schon war's geschehn — schon legten harte Hände sich auf seine Schulter. „Sie sind verhaftet!“ sagt man ihm und führt ihn zum Arrest-Lokal.  
Und das kam so: Die Tschechoslowakei hat ein Gesetz, das jedes Knipsen auf dem Bahnhof streng verbietet. Auch deutsche Blätter haben oft daran erinnert, damit kein Reisender zu Schaden käme. Nur unser Fotograf hat keinen Schimmer. Er heißt ja Hase und weiß von nichts. Nun sitzt er hinter Gittern . . .

### ja — hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt, wird dümmel, als die Polizei erlaubt!

### Einladung an alle Musikfreunde Ettlinsens

Das Ettlinger Kammerorchester (vormals Instrumentalverein) veranstaltet am **S a m s t a g**, den 17. Oktober, abends 8.15 Uhr, in der Aula des Hindenburg-Realgymnasiums einen

### Serenaden-Abend

mit Werken Mozarts und Haydns. Unter anderem gelangt ein neu aufgefundenes **Violinkonzert** Mozarts zur Ausführung. Solistin ist Heidi Wetterer. Alle Musikfreunde Ettlinsens, besonders die musizierende Jugend, werden gebeten, durch einen guten Besuch dem Orchester für seine Arbeit eine Freude zu bereiten. Eintritt 1.— RM., Soldaten Jugend und Geldbeutel schwache 50 Pfg. Vorverkauf bei der Buchhandlung Schmitt und im Zigarrenhaus Rees, sowie bei den Orchestermitgliedern.

**ULI ETTLINGEN — RHEINSTRASSE 4**  
Winter-Spielzeiten: Wochentags 8.30 Uhr; **Samstags 6.15 u. 8.30 Uhr**; Sonntags 4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Ab Freitag, 8.30 Uhr - 1 mal. Abendvorstellung  
Samstag, 6.15 Uhr - Sondervorstellung  
Sonntag, 4.00 Uhr - Jugendvorstellung  
Montag, 4.00 Uhr - Sondervorstellung

## Jugend der Welt

Ein Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

## Sport und Soldaten

Ein Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten

sowie das heitere **Wochenendzauber.** Lustspiel

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 6.15 u. 8.30 Uhr, Montag 8.30 Uhr

### Eine Nacht an der Donau.

Ein Film voller Freuden; fröhliche Stimmung von Anfang bis Ende. (Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen). Gutes Beiprogramm. **Wochenschaubericht.**

Achtung!

Achtung!

### Jugendfilmstunden

im Union-Theater in Ettlinsens.

Am **S a m s t a g**, den 17. Oktober, 10.00 Uhr  
für Jungvolk und Jungmädels der Film

„Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“

und am **S o n n t a g**, den 18. Oktober, 10.00 Uhr

für S J und B d M

der Film

„Friesennot“.

Die Teilnahme kann bei den Einheitsführern bzw. Führerinnen gemeldet werden.

Eintrittspreis — 20 R.M. —

**Wailnen Anzwoyan auf der 7. Tula!!**

### Auf zur Kirchweih nach Fischweier

Sonntag und Montag

## Tanzmusik

wozu frdl. einladen **Karl Maier und Jakob Rau**

### Gasthaus zur „Sonne“ Spielberg.

Auf zur **Kirchweih** am Sonntag und Montag nach **Spielberg**

Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern des III. Batl. J. R. 109. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. **Karl Kirchenbauer.**



So und nicht anders

hatte er sich seinen Wintermantel vorgestellt. Ob Sie einen Ulster oder einen Paletot suchen, Sie finden beide bei uns in großer Auswahl zu den bekannt billigen Preisen.

## Winter-Ulster

elegante weite Formen mit und ohne Gurt zu tragen, in den neuesten Mustern

**31.50 39.50 44.50 49.—**

**58.— 63.— 69.— 72.—**

## Winter-Paletot

ganz auf Kunstseide gefüttert, dunkle Farben und Mustern, teils mit Samtkragen

**28.50 31.50 33.50 39.50**

**48.50 53.50 58.— 65.—**

**Kaufhaus Schneider**